





geber zusammen, die für ihre Arbeit die Erleuchtung des Himmels erlebten. Die überwältigende Majorität, vielleicht die neun-zehntel-Mehrheit beider Häuser zog es vor, hinter die Kirche zu gehen! Aber die Proletarierkinder sollen von der Staatsgewalt auch gegen den Willen der eignen Eltern und im Widerspruch zu ihrem eignen Denken und Empfinden, in Kirche und Glaubensregeln hineingepferkt werden.

Und wer sind die Leute sonst, die dem Volk und sogar der widerstrebenden Regierung solche Beschlüsse aufzwingen wollen? Sie sind die Vertreter einer kleinen herrschenden Minderheit, die sich durch Gewalt am Ruder hält! Sie sind die Herren Preussens auf Grund eines Wahlrechts, das von aller Welt, ja sogar von der Krone und von ihnen selbst, gerichtet und preisgegeben ist. Diese Leute fassen Beschlüsse über die Erziehung der preussischen Arbeiterjugend, ohne von den Vertretern der Arbeiterklasse auch nur einen einzigen hinzuzuziehen.

Es ist gut, daß die Schwarzblauen durch ihren Uebermut das preussische Volk an seine große Aufgabe immer wieder von neuem erinnern. Jetzt erst die Reichstagswahlen, dann aber weiter vorwärts zum Kampfe gegen die Zwangsbund der preussischen Geistes knechtschaft! Es soll nicht finsterner werden in der preussischen Fortbildungsschule, aber es soll bald lichter werden im preussischen Landtag! —

### Gegen die Hilfskassen.

Der Reichstag beriet am Mittwoch zunächst in erster Lesung die Vorlage über die Aufhebung des Hilfskassengesetzes. Der Entwurf steht im engen innern Zusammenhang mit der Reichsversicherungsordnung und wurde denn auch an die Versicherungskommission überwiesen. Gleich dem Einführungsgezet soll auch das Antihilfskassengesetz die Entziehung der Arbeiter und die Vernichtung der proletarischen Selbstverwaltung der Krankenkassen vorsehen. Diese Tendenz wurde vom Genossen Stadthagen mit zwingender Logik dargelegt. Schon während seiner Rede hatte Genosse Stadthagen mit argen förderlichen Schmerzen zu kämpfen, die alsbald sich böse steigerten und die Ueberführung Stadthagens nach einer Klinik zur Folge hatten.

Alle bürgerlichen Parteien erklärten sich für das Antihilfskassengesetz, die Fortschrittler immerhin unter gewissem Vorbehalt. Ein vom Nationalliberalen Dr. Weber probogierter Zwischenruf des Genossen Emmel ließ den Vizepräsidenten Dr. Schahn den Reichstag mit der Schlußbeverwecheln. Genosse Bebel stellte in einem Zuruf diese Verwechslung fest.

Der letzte Teil der Sitzung stand wesentlich unter dem Zeichen des Impasses. Die Impasse nämlich, die vor ein paar Monaten aus Anlaß der impugnerischen Petitionen stattgefunden hatte, war damals nicht zu Ende geführt worden. Die Impassefrage ist kein Parteifrage, und in den meisten Parteien, so bei der Sozialdemokratie, in der Fortschrittspartei und im Zentrum gibt es sowohl Impassefreunde wie Impassegegner. Ein von den Genossen Schahn und Seering gestellter und von einer Anzahl Genossen unterstützter Antrag gegen den Impasszwang fand bei einem Teile der Rechten Beifall, während ein Teil unserer Fraktion, so die Genossen Bebel, Ledebur, Südekum, gegen ihn stimmten. Es hatten mehr Impassegegner als Impassfreunde gebildet, aber die Abstimmung ergab doch die Annahme des Kommissionsentwurfs auf Uebergang zur Tagesordnung über die impugnerischen Petitionen. Am Donnerstag stehen weitere Petitionen zur Beratung.

### Die Dispositionen des Reichstags.

Im Seniorenkongress des Reichstags wurde über den Beginn der Beratungen der Reichs-Versicherungsordnung beraten. Es besteht bei der Regierung und bei dem Präsidium der Reichs-Versicherungssachen als möglich zu beginnen. Der Präsident Graf Schwerin-Kosow hatte die Absicht, die Beratungen schon diesen Donnerstag beginnen zu lassen. Von sozialdemokratischer Seite wurde eingewandt, daß die Fraktionen bisher nicht genügend freie Zeit gehabt haben, um die neuen Verfügungen einer gründlichen Erörterung zu unterwerfen. Es sei daher angebracht, den Beginn der Beratung auf einige Tage weiter hinauszuschieben.

Zuletzt wurde der Voranschlag gemacht, frühestens am Sonnabend mit der Beratung zu beginnen. Der Präsident erklärte, daß eine Geschäftsordnungsmäßige öffentliche Beratung des Gesetzes vorgenommen werden soll. Wie bei großer Beratung üblich, soll keine Einzeldebatte stattfinden. Aber der Entwurf werde vorab durch eine Kommission durchgesehen werden. Mit dieser Erklärung machte sich eine Geschäftsordnungskommission über die Beratung überläßt. Der Voranschlag kam überein, daß die Beratung der Reichsversicherungsordnung am Freitag im Plenum beginnt. Da die Arbeit besteht, das Gesetz dem Reichstag in früherer Sitzung unter Dach und Fach zu bringen, so sollen die Arbeiter alle 14 Tage geschlossenen freien Tage nachgehen. Außerdem wird eine Interpellation der Regierung über die Gewerbesteuer in die Tagesordnung der Reichsversammlung gestellt werden dürfen. Ferner sollen nun genügend Zeit für die Beratung in getrennten und den Fraktionen die Möglichkeit zu gewähren, über die einzelnen Artikel des Gesetzes Erörterungen zu erheben. Die Debatten aller übrigen Voranschläge auf zwei Tage der Woche hinauszuschieben. Für den Donnerstag werden zwei Reden gehalten. Ueberblick über den Reichsversicherungsordnung und kleinere Voranschläge auf die Tagesordnung gestellt werden. Die Sitzungen beginnen um 11 Uhr, damit die Fraktionen vormittags nach über die Reichsversicherungsordnung berichten können. —

### Seuchenschutz und Mittelstandsrettung.

Das Dreiklassenhaus hat Mittwoch die erste Lesung der preussischen Ausführungsvorschriften zum Viehseuchenschutz vorgenommen. Die parlamentarischen Anwälte der notleidenden Großgrundbesitzer bemühten sich dabei nach Kräften, höhere Entschädigungen für ihre bauernswerten Anhänger herauszuschlagen. Vom Seuchenschutz selbst war nicht allzusehr die Rede, wie ja auch in der Tat bei dem Seuchenschutz weniger die Sicherung des einheimischen Viehstandes die Hauptsache ist, als die Fernhaltung preisdrückender ausländischer Konkurrenz. Abgeordneter Fischbeil von der Fortschrittspartei und Genosse Reinert brachten auch die komisch anmutenden, in Wirklichkeit aber empörenden Fälle vor, in denen man wegen Seuchengefahr politische Versammlungen verboten hat, wenn nämlich diese Versammlungen von oppositionellen Parteien veranstaltet waren. Abg. Reinert zeigte auch, daß die Viehzüchterfreundlichkeit der Vorlage sich nur auf die Großgrundbesitzer erstreckt. Die Vorlage ging an eine Kommission.

Dann konnte der Mittelstandsreiter von Behlendorf, Herr Hammer, zwei seiner Finanzanträge bearbeiten. Dem einen, der ein Verbot der Wanderlager forderte, widersprach Gen. Hoffmann unter Hinweis auf die Art, wie die Gemeindevertretungen eine solche Vorschrift anlegen könnten; nur Aufklärung des Publikums könne Schutz bieten. Der andre Antrag forderte, daß man die Konsumvereine mit schweren Steuerlasten belaste. Gegen dieses reaktionäre Verlangen, das weit über die Arbeiter hinaus alle Nichtbegüterten treffen würde, wendete sich Genosse Hirsch mit der notwendigen Schärfe. Der Antrag wurde der Handelskommission überwiesen, die man zu dieser ehrenvollen Aufgabe noch um sieben Mann verstärkte.

Donnerstag: Kleinere Vorlagen, vorher kommt unser Antrag auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen Liebknecht zur Verhandlung. —

### Preussische Zensur von Königsreden.

Auf einen Skandal der halbamtlichen Berichterstattung macht die nationalliberale „Köln. Ztg.“ aufmerksam. Am 26. April wurden in Rom zwischen dem König von Italien und dem König von Schweden Trinksprüche gewechselt, die den leitenden Berliner Stellen nicht gefallen und daher nur in verstümmelter und gefälschter Form weiterverbreitet wurden. Der König von Italien hatte von einem „Triumphzug der liberalen Grundsätze“ gesprochen, der durch Schwedens Stellung im Dreißigjährigen Kriege vorbereitet worden sei, und der König von Schweden feierte die Proklamation Roms zur italienischen Hauptstadt als Erfüllung eines Wunsches des italienischen Volkes.

Da man in der Wilhelmstraße von liberalen Grundrissen jetzt nicht einmal mehr reden hören will und da man den Papst nicht durch die Erinnerung an das Ende des Kirchenstaats tranken möchte, hat man diese entscheidenden Stellen der königlichen Trinksprüche einfach gestrichen. Der deutsche Zeitungsleiter sollte es nicht erachten dürfen, wie fremde monarchische Staatsoberhäupter über das Verhältnis der Kirche zum Staate denken und sprechen!

Das erinnert schon ganz an die Zustände vor 1848, wo ja auch die Welt außerhalb Deutschlands oder womöglich gar außerhalb des eignen kleinen Heimatstaates dem deutschen Zeitungsleiter dank der Fürsorge der Zensur mit Trübsal verfallen war. Die Zensur ist zwar aufgehoben, aber der Zensur lebt noch immer. Und er zerrt nicht bloß die Kranzblüten auf den Gräbern der Märzgefallenen, sondern legat auch Königsreden! —

### Der Zug der Panzer nach Süden.

Zur selben Zeit, wo die vom Norden herkommende ausgesetzene Revolution gegen das Vortriment des alten Regimes in den Hauptpunkten erfolgreich erwiesen hat, kommt die Nachricht von dem Abfall eines der wichtigsten nordamerikanischen Staaten von der Bundesrepublik. Der zweitgrößte, nordöstliche Staat Sonora, der sich im Westen am Golf von Kalifornien bündelt, im Norden an den Mexikaner Kolonien grenzt, hat sich unabhängig erklärt.

Es betrifft die Gesamtbevölkerung dieses Staates, der auf 1 500 000 Einwohner im Jahre 1909 erst 200 000 Einwohner hatte. Unter dieser Erklärung steht, daß es sich um eine Woche der dort zahlreichen Lebensmittel der Vereinigten Staaten und der hinter ihnen stehenden nordamerikanischen Mannschaften handelt, wird sich wohl nicht genau feststellen lassen. Wichtig aber ist, daß diese neue Staatsform, wie die „New Yorker Volkszeitung“ schreibt, nur ganz nach dem Schema vollzog, nach dem sich immer die Freiheitskämpfer der Panzer im Süden vollzogen hat. Zunächst ist es auf das Zusammenstoßen mit der Revolution die das fast militärisch harte Mexiko nach unten schloß hat, wohl ebenfalls wie die gerade vor nunmehr zum Schluß gehen die Grenzveränderungen der Revolution, erfolgte Unterwerfung aller Unionstruppen an der Grenze.

Die „New Yorker Volkszeitung“ erinnert daran, wie im Jahre 1836 der mexikanische Staat Texas sich gleichfalls unabhängig erklärte und dann 1845 in die Vereinigten Staaten aufgenommen wurde. Das führte zum Kriege mit Mexiko, in dem die Union siegreich war und im Frieden von 1848 nach dem Verlust der südlichen Staaten Kalifornien, Nevada und Arizona dazu erlangt. Mexiko hat auch heute, auf dem großen Zusammenstoßen der Unionstruppen der Revolution beruhen, sich zunächst von Spanien unabhängig erklärt, um dann im „Freiheitskrieg“ von 1857 der Union unterworfen zu werden. Jetzt ist es nun Mexiko, das sich dem Freiheitskrieg der Union, die unabhängig von Mexiko abhängiger von Mexiko abhängig gemacht hat. —

Und 1903 trennte sich der Staat Panama, in dessen Gebiet der Panamakanal liegt, in einer von New Yorker Bankiers finanzierten Revolution von den Vereinigten Staaten von Kolumbia. Tatsächlich ist es heute auch von der Union abhängig.

Das gleiche vollzieht sich offenbar nun in Sonora. dessen größtenteils indianische oder aus Mischlingen bestehende Bevölkerung ist kaum viel an der Landeszugehörigkeit interessiert, aber das Land ist überreich an Naturschätzen, namentlich Holz und Mineralien, und hat ein gesundes Klima und treffliche Lage, ist also zum Ausbeutungsobjekt der weltberührenden Yankee-Finanzoligarchie wie geschaffen.

Dieser ist das eigne Niesereich längst zu klein geworden. Wie bald wird ihr Amerika von Panama bis zum nördlichen Eismeer gehören! —

### Aus der Parteibewegung.

Genosse Stadthagen schwer erkrankt. Genosse Reichstagsabgeordneter Stadthagen ist am Mittwoch nachmittag im Reichstag plötzlich so schwer erkrankt, daß sich seine Ueberführung nach dem Krankenhaus notwendig machte. Stadthagen, der sich vormittags lebhaft an den Verhandlungen der Kurpfänders-Kommission beteiligt hat, sprach nachmittags im Plenum des Reichstags über das Hilfskassengesetz. Man konnte ihm anmerken, daß er von erheblichen Schmerzen geplagt war und fast unmittelbar, nachdem er geendet, brach er zusammen. Stadthagen leidet an einem alten Bruchschaden. Man brachte ihn sofort nach einem der kleinen Zimmer im Reichstag, wo sich zwei Ärzte um ihn bemühten, ohne ihm aber helfen zu können. Schließlich wurde er unter Leitung des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dr. Straube nach dem Krankenhaus im Urban gebracht, wo er noch am Abend operiert wurde. Die Operation, die Geheimrat Dr. Moritz ausführte, nahm etwa zwei Stunden in Anspruch und verlief zur Zufriedenheit der Ärzte. Es wurde festgestellt, daß der Bruch sich festgestellt hatte und der Darm ohne Operation nicht in die ursprüngliche Lage zurückgebracht werden konnte. Stadthagen befindet sich jetzt den Umständen nach wohl, eine augenblickliche Lebensgefahr besteht nicht. Jedoch wird er längere Zeit den Verhandlungen des Reichstags fernbleiben müssen. —

Ein Veteran der österreichischen Arbeiterbewegung, der Genosse Adolf Albrecht, ist am Sonntag in Reichsburg im Alter von 68 Jahren gestorben. Von den ersten Anfängen der Arbeiterbewegung in Nordböhmen an hat der Verstorbene im ersten Treffen gehalten; besonders hat er für die Verwirklichung der Duzmacherei gewirkt. In Verfolgungen, Strafen usw. hat es ihm auf seinem Lebenswege nicht gefehlt. Im Jahre 1895 wurde Adolf Albrecht Parteisekretär des Reichsbüro der Arbeiter. Vor wenigen Jahren konnte er in den wohlverdienten Ruhestand treten. —

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Ausperrungen wegen der Maifeier. In der bürgerlichen Presse werden ganz willkürliche Zahlen über den Umfang der Maifeier-Ausperrungen angegeben. Wie unzureichend diese Angaben sind, geht schon allein daraus hervor, daß 9000 Ausgesperrte in Groß-Berlin gemeldet werden, von denen 3000 Holzarbeiter und ebensoviele Bauarbeiter sein sollen. Nach Angaben von der Organisation der Holzarbeiter beträgt die Zahl der Ausgesperrten reichlich doppelt so viel, während keine 3000 Bauarbeiter ausgesperrt sind. Die Zahl der ausgesperrten Bauarbeiter ist schwer zu ermitteln. Von Ausperrung kann überhaupt nicht geredet werden, es handelt sich hier eigentlich nur um einen Arbeitswechsel. Die Maifeiern wurden einfach entlassen. Der Arbeitsnachweis des Unternachrichtendienstes ist auf 3 Tage geschlossen. Die Arbeiterorganisation kann genaue Angaben nicht machen, da die wegen der Maifeier Entlassenen als arbeitslos sich melden und in den Listen nicht getrennt geführt werden. — Holzarbeiter sind in verschiedenen Städten ausgesperrt. Bis jetzt liegen folgende Angaben vor: Außer den circa 6700 in Berlin Ausgesperrten sind in Hannover 600, in Königsberg i. Pr. 500, in Staßfurt 30 und in Augsburg 16 Arbeiter ausgesperrt. In Bremen drohen wegen der Maifeier-Ausperrung größere Differenzen auszubringen. Die Holzarbeiter wollen die Ausperrung mit Stellung von Forderungen beantwortet. Die Verbandsleitung kann dazu die Zustimmung nicht erteilen, da ein solches Vorgehen faktisch unzulässig ist. — Die Metallarbeiter sind in größerer Anzahl in Hamburg ausgesperrt; die Zahl der Ausgesperrten wird auf etwa 8000 angenommen. Auf der Vulkan-Werke, die etwa 2800 Arbeiter beschäftigt, ist die Arbeitsruhe am 1. Mai eine fast vollständige gewesen, nur etwa 80 Personen haben gearbeitet. Die übrigen sind auf 10 Tage ausgesperrt. Außerdem sind Metallarbeiter in Bremen und Braunschweig ausgesperrt. Genaue Zahlen liegen noch nicht vor. —

Ein Zeinsektariat für das Bezugsamt Anhalt ist nach nahezu 2-jährigen Verhandlungen jetzt zum Abschluß gelangt. Erzielt wurde für die Arbeiter eine Lohnerhöhung von 6 bis 11 Pfg. pro Stunde, verteilt auf 4 Vertzejahre, ferner eine einheitliche Regelung der Ueberlandarbeit, gänzliches Verbot der Notarbeit usw. —

### Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 4. Mai 1911.

Arbeitgeber und Unternehmer gewerblicher Anlagen, besonders solcher, die einen beträchtlichen Charakter haben, mit Korruptionen verbunden werden oder in denen eine größere Zahl von Arbeitern beschäftigt werden, werden durch eine Bekanntmachung des Regierungspräsidenten wiederholt darauf hingewiesen, daß es in ihrem eigenen Interesse liegt, bei der Neuerrichtung, dem Umbau oder der sonstigen Veränderung ihrer Betriebe die Gewerbeaufsichtsbeamten zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachteiliger und unnötiger Kosten und Umstände die auf Grund der Bestimmungen in § 120a bis 120d der Gewerbeordnung zu fordernden Einrichtungen zum Schutze der Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit, zur Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes von vornherein getroffen, möglichst schon bei Aufstellung der Grundrisse ausreichend berücksichtigt werden können. Es empfiehlt sich dringend, den Rat der genannten Beamten nicht nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn es sich um Anlagen handelt, die nach § 19 und 24 und 25 der Gewerbeordnung einer besonderen gewerbeaufsichtlichen Genehmigung bedürfen, sondern auch bei Anlagen, für deren Errichtung oder Veränderung nur ein Bauamt erforderlich ist. Erfahrungsgegenstand sind die nach § 120a bis 120d a. a. O. zu fordernden Einrichtungen, wenn auf deren Verletzung nicht von vornherein Rücksicht genommen worden ist, hinterher in der Regel nur unvollständiger und häufig nur mit Anwendung nicht unerbittlicher Strafen auszuführen, die sich hätten vermeiden oder einschränken lassen. Ferner rechtzeitig bei Aufstellung des Grundrisse die gesetzlichen Bestimmungen beachtet worden wären. Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind angewiesen worden, jede Auskunft bereitwillig zu erteilen. —

Achtung, Holzarbeiter! Wegen der am Montag den 15. d. M. im „Luzern“ stattfindenden Agitationsversammlung sollen die Bezirks- und Delegierten-Versammlung in diesem Monat ausfallen. Die Arbeiter sind durch Jungstiel und Jünger bekanntzugeben. Die Selbstverwaltung des Holzarbeiter-Verbandes.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 104.

Magdeburg, Freitag den 5. Mai 1911.

22. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

165. Sitzung.

Berlin, 3. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Dellbrück.  
Die erste Beratung des Gesetzesentwurfs betreffend

### Aufhebung des Hilfskassengesetzes

wird fortgesetzt.

Abg. Graf Westarp (Konf.): In dem Entwurf handelt es sich lediglich darum, die Hilfskassen dem Aufsichtsamt für Privatversicherung zu unterstellen. Dafür sprechen die bei den Schwindelfällen hervorgetretenen Mißstände, aber auch aus prinzipiellen Gründen sollte man die Krankenversicherungsvereine nicht anders behandeln als andere private Versicherungen. Redner beantragte die Verweisung des Entwurfs an die Kommission für die Versicherungsordnung.

### Abg. Stadthagen (Soz.):

Ich stehe dem Entwurf nicht so sympathisch gegenüber wie die Vorredner. Deren Uebereinstimmung besteht ich, wenn sie meinen, mit diesem Gesetz dem Arbeiter das letzte Recht der Selbstbestimmung zu nehmen. Auf die Wünsche der Arbeiter ist bei der Vorlage nicht Rücksicht genommen, nur auf etwaige Wünsche der deutsch-nationalen Handlungsgehilfen; aber gerade die gut geleiteten Hilfskassen befinden sich nicht in deutsch-nationalen Jahnwasser und haben gegen die Ruinierung der Hilfskassen protestiert. Als Zweck des Gesetzes wird die Vereinfachung der Schwindelfälle angegeben, aber dieser Erfolg wird nicht erwartet. Die Schuld an dem Befehlen der Schwindelfälle trägt die Regierung; in Hamburg, wo die Hilfskassen ungehindert sind, existieren keine Schwindelfälle, sowie man aber über die preussische Grenze kommt nach Altona, blühen die Schwindelfälle, die sich mit politischen Namen ausstatten und deren Leiter meist dem Reichsverband angehören. Die Arbeiterpresse, welche vor diesen Schwindelfällen warnen, wird verfolgt, und sozialdemokratische Redakteure sind verurteilt worden, weil sie vor solchen Schwindelfällen als Schwindelfälle gemeldet haben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das ist noch bis in die allerletzte Zeit geschehen. Jetzt sagen Sie freilich, Sie wollen Schutz gegen die Schwindelfälle geben, und wollen nun die Zulassung in das diskretionäre Ermessen der Verwaltung stellen. Wenn wirklich es in der Macht der Behörde liegt, Schwindelfälle nicht zuzulassen, so wäre es nur konsequent, im Falle doch Schwindler zugelassen werden.

### die Behörde schadenersatzpflichtig zu machen.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Diese Konsequenz lehnen Sie ab, und schon das genügt, um zu beweisen, daß Ihr Vorstoß nicht geeignet ist, den Schwindlern entgegenzutreten. Ich gehe aber noch weiter und behaupte, der Entwurf ist geradezu eine Prämierung neuer Schwindelereien.

Schon bei der Beratung der Gewerbeordnung wurde darüber geklagt, daß die Arbeiter nicht das Recht hatten, ohne staatliche Einmischung Kassen zu gründen, und jetzt will man den Arbeitern das letzte Recht der Selbstverwaltung nehmen. In den Krankenkassen sollen sie gezwungen werden, 3 Prozent ihres Einkommens abzugeben, um irgendwelche verfrachtete bürgerliche Einrichtungen zu halten, und nun will man ihnen auch bei den Hilfskassen sagen, ihr dürft solche nicht schaffen ohne behördliche Genehmigung. Damit kommt man zu dem Zustand zurück, der vor 1869 in Preußen bestanden hat, und der von niemand schärfer bekämpft wurde als von den Zentrumspolitikern, z. B. von Reichensperger. Ich bin neugierig, was er sagen würde, wenn er heute seine Epigonen hören könnte. Die Selbstverwaltung wird durch das neue Gesetz gefährdet und durch Ihre (zum Zentrum) Zustimmung schädigen Sie die Werkerschaften in höchster Weise. Die Behörde soll nach dem Entwurf nicht bloß die Gesetzmäßigkeit, sondern auch die Zweckmäßigkeit der Kasse prüfen. Dabei hat das Aufsichtsamt mit den Arbeitern für Arbeiter geschaffenen Kassen gar nichts zu tun. In dem Augenblick, wo die Aufsichtsbehörde auch die Zweckmäßigkeit zu prüfen hat, hört die Selbstverwaltung auf. Dieselbe Jurcht vor der Arbeiterklasse, die Sie jetzt bei der Schaffung des neuen Ausnahmegesetzes befehlt, brachte Sie in den 60er Jahren dazu, vor Zwangskassen als vor kommunistischen Einrichtungen zu warnen. Reichensperger erklärte damals, wenn es auch kommunalistisch ist, so ist es doch vernünftig. Aus derselben Jurcht heraus erklärten Sie in den 70er und 80er Jahren jede gewerkschaftliche Kasse für sozialdemokratisch. Ebenso schaffen Sie jetzt aus parteipolitischen Gründen ein Gesetz, wonach bei der Schaffung von Hilfskassen parteipolitische Gründe maßgebend sein werden. Das geht schon daraus hervor, daß Sie in den Motiven sich auf die Motive von der früheren Vorlage berufen, in denen es heißt, daß Vereine, deren politische, religiöse oder wirtschaftliche Tendenzen der Staat zu bekämpfen Anlaß hat, durch das Hilfskassengesetz in den Stand gesetzt werden, eine fruchtige Organisation zu gründen. Die Behörde soll also die Möglichkeit haben, Vereine, deren politische, religiöse oder wirtschaftliche Tendenzen zu bekämpfen der Staat Anlaß hat, die Genehmigung zur Gründung von Hilfskassen zu verweigern oder ihnen

### das Lebenslicht auszublauen.

Das ist der Zweck des langen Gesetzes. Wenn Sie das nicht wollen, wären Sie verpflichtet, Klauten gegen solche Vorstöße zu schaffen. Nach dem Gesetz kann die Genehmigung verweigert werden, wenn Tatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Geschäftsführung der Kasse den Gesetzen oder den guten Sitten widerspricht. Das letztere wird von der Behörde angenommen werden, wenn z. B. Sozialdemokraten Mitglieder des Vorstandes sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Zu bestimmen hat darüber das Aufsichtsamt für Privatversicherung, in welchem kein Arbeiter vertreten ist (Hört, hört! b. d. Soz.), und der Vorsitz des Aufsichtsamts, in welchem der Direktor der Gewerkschaften, Herr Bauer, ist neben Herrn Vasserhann, Herrn Veumer, Herrn Gans Edlen zu Burkig, Herrn Böttger. Klauen Sie, daß zu diesen ausgesprochenen Unternehmerinteressen fördernde Herren irgendwelche Arbeiter Zutragen haben kann? Die Garantie dafür, daß die von ihnen zugelassenen Kassen nicht schwindeln, wollen die Herren mit ihrem Geldbeutel nicht übernehmen. Daß Sie die der Arbeiterklasse entgegenstehenden Gebilde schenken wollen, beweist auch die Geschichte des Versicherungsvereins. Die Sorge für die Arbeiter in den Innungskassen hörte in dem Augenblick auf, wo die Großproduktion eintrat. Im Gesetz von 1854 wachte man sich dagegen, daß Arbeiter ohne Genehmigung der Behörde Unterklassenkassen begründeten, weil das kommunalistisch ist. Das selbe sagt man jetzt. Heberall, wo etwas für die Arbeiter beantragt, nennt man die Einrichtung sozialdemokratisch. Richtig ist allerdings, daß alle wirkliche Fürsorge für die Arbeiter auf sozialdemokratische Anregungen zurückzuführen ist. Nach Erlass der Gewerbeordnung entschieden die Gerichte, daß den Arbeitern das Recht gegeben sei, Kassen auch ohne Genehmigung der Behörde zu begründen. Aber die Verwaltungsbehörde wehrte sich dagegen und löste gurgelartige Kassen auf. Der Reichstag verzweigt sich dagegen wie ein Mann. Heute aber sind die Herren vom Zentrum einverstanden mit der Auslieferung der

Kassen an die Regierung. In Frankreich und England haben die freien Kassen unter der Selbstverwaltung der Arbeiter Vorzügliches gewirkt. In Deutschland aber hat man ihr Selbstverwaltungsrecht zurückgeschraubt und gab Normativbestimmungen heraus, in der Absicht, den sozialdemokratischen Vereinen das Wasser abzugraben. Genau so steht es heute. Nicht die geringsten Bedenken gegen die Hilfskassen der Arbeitervereine haben wir gehört und doch soll nicht bloß ihre Gesetzmäßigkeit, sondern auch ihre Zweckmäßigkeit geprüft werden, und zwar von den Herren Vasserhann, dem Direktor der Gewerkschaften, Herrn Veumer, diesen

### Oberstarwadern ersten Ranges,

und das soll nicht ein Aufgeben der Rechte der Arbeiter sein. Mindestens Klauten müßten in das Gesetz hineingebracht werden, und deshalb begrüße ich die Kommissionsberatung. Ich habe aber nicht die Hoffnung, daß dort unparteiisch die Gründe abgemoggen werden, sondern ich fürchte, man wird dort die Gründe gegen die Regierungsvorlage zwar anhören, dann aber, weil man sie nicht zu widerlegen vermag, in Geheimkonventionen mit dem Zentralverband deutscher Industrieller zusammenkommen und

### ein neues Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter

machen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sollte die Vorlage wirklich Gesetz werden, so gießen Sie nur neues Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie. Nichts kann so sehr die Aufklärung des Mittelstandes, der durch die Aufhebung der freien Hilfskassen am meisten geschädigt wird (Sehr wahr! b. d. Soz.) und die Aufklärung der Arbeiter fördern, als die Klarheit und Entschlossenheit, mit der die Regierung in diesem Gesetzesentwurf und ähnlichen damit vorgeht, den Arbeitern mehrerworbene Rechte aus der Hand zu schlagen und ihnen den Teil des Koalitionsrechts zu nehmen, der ihnen gestattet, über ihre Vermögensverwaltung selbst Bestimmungen zu treffen. Eine Steuer von 3 Prozent des Einkommens erlegen Sie den Arbeitern auf, Einführen zu schaffen für pensionierte Offiziere, ehemalige Beamte, Unteroffiziere und dergleichen. Wenn man auf das Aufsichtsamt für Privatversicherung hinweist, in welchem die Schatzmeister sitzen, so wird man es vielleicht für gegen die guten Sitten erklären, wenn ein politisch bestraffter Sozialdemokrat im Vorstand einer Kasse sitzt. — der Staatssekretär suchte ja erst kürzlich politische Verstrafungen als besonders schlimm hinzustellen. Statt sozialdemokratischer Arbeiter wird man Leute in den Vorstand nehmen, die nicht wissen, wo den Arbeitern der Schutz drüht; vielleicht gelingt es Ihnen, den Mörder des Arbeiters Herrmann ausfindig zu machen und ihn als Kassendirektoren zu bestaunen. Glück auf dazu. (Leb! Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Dr. Neumann-Spöcker (Fortf. Vp.): Eine Veränderung der Gesetzgebung über die Hilfskassen scheint uns notwendig wegen der hervorgetretenen Mißstände, und wir stimmen der Stellung der Hilfskassen unter das Aufsichtsamt für Privatversicherung zu. Einzelheiten werden wir in der Kommission prüfen, denn wir wollen keineswegs für solche Bestimmungen eintreten, die auf eine Entziehung der Arbeiter hinauslaufen. (Bravo! b. d. Fortf. Vp.)

Abg. Dr. Weber (natl.): Auch wir verfolgen mit diesem Gesetz keine politischen Bestrebungen. Auch in Kassen unter sozialdemokratischer Leitung wird genau so viel Schwindel getrieben (Zuruf b. d. Soz.: Beweisen Sie das doch! Das ist eine Gemeinheit!), wie in Kassen, die von bürgerlicher Seite geleitet werden. Wir sind eben alle Menschen. Die Unterstellung der Hilfskassen unter das Aufsichtsamt für Privatversicherung ist eben notwendig. (Zuruf b. d. Soz.: Ja, was es.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) begrüßt die Vorlage, die geeignet sei, die Schwindelfälle zu bekämpfen.

Abg. Ledebour (Soz.): Auf Stadthagens Bemerkung, daß von sozialdemokratischer Seite in der Presse wiederholt auf Schwindelfälle hingewiesen sei, und daß dann die sozialdemokratischen Redakteure bestraft wurden, hat Dr. Weber erklärt, Schwindler gibt es überall, in der Sozialdemokratie und bei den bürgerlichen Parteien. Diese allgemeine Bemerkung ist richtig, private Schwindler kommen in allen möglichen Organisationen vor. Aber darum hat es sich hier nicht gehandelt, sondern um den Kampf gegen die Schwindelfälle, die insbesondere zur Verschwindung der Arbeiter gegründet sind. Herr Weber suchte den Kampf gegen die Schwindelfälle in Widerspruch des Abg. Dr. Weber. Schwindler hinüberzuspielen. Widerspruch des Abg. Dr. Weber.)

Gleich, durch Ihre Bemerkung haben Sie die generelle Frage der Bekämpfung der Schwindelfälle auf die Frage hinüberzuspielen gesucht, ob nicht in allen Organisationen Schwindler zu finden sind. Und dazu lag gar kein Anlaß vor. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Damit schließt die Diskussion.

Der Entwurf wird an die Kommission für die Reichsversicherungsordnung verwiesen.

Es folgen

### Petitionen.

Eine große Anzahl Petitionen werden nach den Anträgen der Kommission debattiert erledigt. Unter andern werden als Material überwiesen Petitionen betreffend Maßnahmen zur Behebung der Fleischnot und Petitionen auf ausstehende Entlohnung der Angehörigen in Bahnhofsrestaurants, unter Abschaffung des Trinkgelderzwangs, auf Festlegung des Energiepreises, auf Einführung des Bedürfnisnachweises im Wandergewerbe, auf Einführung eines selbständigen Wahlkreises Charlottenburg, auf Einführung eines einheitlichen, gleichen Wahlrechts für die Wahlen zu allen Volksvertretungen.

Zur Berücksichtigung überwiesen wird u. a. die Petition betr. die Gewährung von Unterzuzug an Zündholzarbeiter. Sodann wird die vor einigen Monaten abgeordnete Diskussion über die Petitionen betr. Abänderung des Impfgesetzes fortgesetzt.

Die Kommission beantragt Uebertragung zur Tagesordnung.

Zugegen beantragt ein nicht fraktioneller Antrag Sachse-Loeving (Soz.) Ueberweisung der Petition, soweit sie Aufhebung des Impfzwangs und Einführung einer Gewissensklausele nach englischem Muster fordert, zur Berücksichtigung; im übrigen als Material.

Die Abg. v. Damm und Liebermann v. Sonnenberg (Wirtsch. Vg.) beantragen eine Erweiterung des Antrags Sachse-Loeving in dem Sinne, daß auch die Petitionen um Entschädigung der durch die Impfung Geschädigten zur Berücksichtigung überwiesen werden.

Ein nichtfraktioneller Antrag Fassbender-Dr. Pfeiffer (Ztr.) verlangt Ueberweisung der Petitionen um Aufhebung des Impfzwangs als Material, Revision des Impfgesetzes unter Einfügung der Gewissensklausele, Einführung einer zu gleichen Teilen aus Impffreunden und Impfgegnern zusammengesetzten Kommission und Vorlegung des von dieser Kommission zu sammelnden Materials als Denkschrift.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) polemisiert gegen die Ausführungen, die vor einigen Monaten der Geh. Med. Rat Kirchner gemacht hatte. Redner erwähnt u. a., daß eins seiner Kinder schwere Schäden infolge der Impfung erlitten habe. Die statistischen Angaben des Geh. Rats Kirchner seien tendenziös zurückgeführt. Redner verlangt namentlich die Einführung der Gewissensklausele, die sich in England ganz vorzüglich bewährt habe. Geh. Rat Kirchner hat selbst erklärt, daß die Impfung keine lebenslange Immunität gewähre. Die Immunität erstreckt sich nach Geh. Rat Kirchner etwa auf 10 Jahre. Wenn sie konsequent wären, müßten die Impffreunde also fordern, daß die Impfung von 10 zu 10 Jahren wiederholt würde. Würde diese Forderung aber im Ernst erhoben, so würde sich ein Sturm der Entrüstung im ganzen Lande erheben. (Lebhafte Zustimmung b. d. Impfgegnern.) Ich bitte das Haus, alle die Anträge anzunehmen, die auf Berücksichtigung der impfgegnerischen Petitionen dringen, ganz besonders aber bitte ich das Haus um eine Kundgebung zugunsten der Gewissensklausele. (Lebhafte Beifall bei den Impfgegnern.)

Dr. Pfeiffer (Ztr.): Auf das allerentschiedenste protestiere ich dagegen, daß die Impfgegner als Verbrecher bezeichnet werden. Es steht fest, daß die Neuerung gefallen ist, man müsse die Eltern in Ketten legen, die sich der Impfung ihrer Kinder widersetzen. Es hat schon förmliche Handgemenge zwischen Politizisten und impfgegnerischen Eltern gegeben. Wir verlangen die Abschaffung des Impfzwangs und wenden uns namentlich gegen seine polizeiliche Durchführung. (Bravo! bei den Impfgegnern.)

Abg. Graf Oppersdorff (Ztr.) bekennt sich im Gegensatz zu seinem Vorredner als Impffreund und befürwortet einen von einem Teile des Zentrums gestellten Antrag auf Einsetzung einer Kommission, der neben Impffreunden auch Impfgegner angehören. Irgendwie weiter den Impfgegnern entgegenzukommen, könne von verhängnisvollen Folgen für die Volksgesundheit werden. (Beifall bei den Impffreunden.)

Abg. Sacke (Soz.): Mit den Beschimpfungen, die sie sich gegen ihre Gegner leisten, beweisen die Impffreunde gerade nicht die Stärke ihrer Sache. Auch eine große Anzahl Ärzte sind Impfgegner. Will man auch diese Leute als Verbrecher hinstellen? (Sehr gut! b. d. Impfgegnern.)

Auch Herr Kirchner hat zugestehen müssen, daß die Impfung keine dauernde Immunität gewährt. Zum mindesten sollte doch der Reichstag die Anträge zugunsten der Gewissensklausele und auf Einsetzung einer zu gleichen Teilen aus Impffreunden und Impfgegnern zusammengesetzten Kommission annehmen. (Leb! Beif. b. d. Impfgegnern.)

Geseimer Medizinalrat Kirchner wendet sich gegen die Ausführungen der Impfgegner. Die Impfgegner haben kein Recht, sich über die Ausdrucksweise der Impffreunde aufzuregen, denn sie sind geradezu unerträglich im Schimpfen.

Regierungsrat Dr. Brüder wendet sich gegen jede Wüderung des Impfzwangs und die Einführung der Gewissensklausele, die Rudolf Virchow für geradezu lächerlich erklärt habe.

Abg. Dr. Fassbender (Ztr.) tritt für die Einführung der Gewissensklausele in das Impfgesetz ein.

Abg. Dr. Wügan (Fortf. Vp.) erklärt das Impfgesetz für ganz vorzüglich und bittet deshalb, sämtliche gestellten Anträge abzulehnen.

Damit schließt die Diskussion. Ueber die Reihenfolge der Abstimmung erhebt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in welcher der Antrag Sachse und Genossen von einem Redner als sozialdemokratischer Antrag bezeichnet wird.

Abg. Bebel (Soz.): Der Antrag Sachse und Genossen ist kein sozialdemokratischer, sondern ein von einer Anzahl meiner Freunde gestellter Antrag.

Unter Ablehnung aller Anträge wird entsprechend dem Antrag der Kommission über die Petitionen zur Tagesordnung übergegangen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 1 Uhr. (Rechnungssachen, Petitionen.)

Schluß 1/7 Uhr.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

65. Sitzung.

Berlin, 3. Mai, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Entwurfs eines

### Ausführungsgesetzes zum Viehseuchengesetz.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Das Viehseuchengesetz soll am 1. April 1912 in Kraft treten. Die Vorlage schließt sich im wesentlichen dem geltenden Gesetz an. Die Form der Viehpolizeilichen Anordnungen ist festgelegt worden, um Ungleichheiten solcher Anordnungen durch die Gerichte unmöglich zu machen. Einem Wünsche dieses Hauses entspricht die Bestimmung des § 23, wonach aus den von den Viehbesitzern erhobenen Beiträgen auch Beiträge an Tierbesitzer gewährt werden können, denen infolge der Durchführung der Bekämpfungsmittel schwere wirtschaftliche Schäden erwischt sind. Es ist zu hoffen, daß dadurch insbesondere den Beschädigten durch die Maul- und Klauenseuche wird abgeholfen werden können. (Bravo! rechts.)

Abg. von Stockhausen (Konf.) erklärt sich im allgemeinen mit der Vorlage einverstanden. Ob der Staat nicht doch einen höheren Anteil der Entschädigung übernehmen könnte, wird in der Kommission zu prüfen sein. Wir beantragen eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Abg. Viereck (freikonf.): Das neue Viehseuchengesetz bedeutet eine wesentliche Verbesserung des bisherigen Zustandes. Das vorliegende Ausführungsgesetz ist zielbewußt und klar durchgearbeitet. Die Entschädigungen müßten höher bemessen werden.

Abg. Hunc (natl.) hält eine höhere Beteiligung des Staates an der Entschädigung für geboten.

Abg. Graf v. Spee (Ztr.) begrüßt die Vorlage im Interesse einer energischen Bekämpfung der Viechseuchen. Wäre die Ausdehnung der Entschädigung auf die Maul- und Klauenseuche früher erfolgt, so wären uns die großen Schäden durch diese Seuche in der letzten Zeit erspart geblieben, weil man die kranken Tiere sofort getötet hätte, ehe sie die Seuche weiter verbreiten konnten.

Abg. Fischbeck (Fortf. Vp.): Wir bedauern die schroffe Erklärung des Ministers, daß der Staat einen größeren Anteil an der Entschädigung und an der Ausbringung der Kosten nicht übernehmen werde, und hoffen, daß die Regierung in der Kommission von diesem schroffen Standpunkt abgehen wird. Es dürfen nicht unter dem Deckmantel von Unbedenklichkeit gegen die Seuchengefahr Ziele verfolgt werden, die Sonderinteressen dienen und vor allem begünstigen, eine lästige Konkurrenz aus dem Ausland unsern Agrariern fernzubehalten. (Sehr richtig! links.) Unter dem Vorwand der Gefahr der Seuchenverbreitung hat man neuerdings sogar politische Versammlungen verboten — natürlich nur freisinnige und sozialdemokratische! (Hört, hört!) Gegen einen solchen Mißbrauch müssen wir entschieden protestieren. (Bravo! links.)







# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 104.

Magdeburg, Freitag den 5. Mai 1911.

22. Jahrgang.

## Auf stählernem Kopf.

Hört mal, meine lieben Leser! Es sind gar viele unter euch, die ein wohlgebautes Köpflein haben; allerdings nicht eins mit Fleisch und Blut, sondern eins aus Stahl und Kautschuk. Jeden Tag trägt es euch zur Arbeit und verkürzt euch den Heimweg, ist gut und willig und verlangt keine großen Unterhaltungskosten. Wie wäre es, wenn wir uns auch mal des Sonntags seiner bedienen würden und in seinem Sattel frisch-fröhlich durch die Lande reiten?

Bestimmt euch nicht lange. Draußen ist Mai, alles grünt und blüht und gar wunderbare Düfte wehen durch die Frühlingsluft. Davon merken wir freilich noch nichts, wenn wir über die Strombrücke fahren, aber kommt erst weiter hinaus!

Fürs erste können wir uns nicht viel vornehmen, deshalb wollen wir über

Cracau—Preßler—Luisental—Kalenberge—  
Plösch nach Gommern, zurück über Wahlitz—  
Menz—Gehrothsberge

fahren. Das sind, rund gerechnet, 30 Kilometer, und die kann selbst der Anfänger mit Leichtigkeit schaffen, zumal die Straßen größtenteils vorzügliche sind.

Jenseits der Weiden biegen wir rechts in die Turmschanzenstraße ein, und fort geht es in gemütlichem Trab durch Cracau, an dessen Ende wir uns beim Fort rechts halten. Die gut gepflegte Chaussee führt durch das freie Feld in fast gerader Linie bis Preßler. Hier aber heißt es ungefähr in der Mitte des Dorfes links abzuwenden, denn rechts geht es hinaus in die Felder.

Zwar ist das Pflaster zunächst noch ein wenig holprig, aber unmittelbar hinter dem Dorfe beginnt das bligblanke Kiesbankett an der Fahrstraße, und die stattlichen Obstbäume zu beiden Seiten prangen schon im schönsten Frühlingskleid. Gar wunderbar hebt sich das zarte Grün der jungen Blätter von den dunkeln Zweigen ab und greifend durch strahlen Tausende und aber Tausende der kleinen Blütensternchen, die uns der Mai ins Land gebracht. In ungezählten Farben leuchten sie, wiegen sich im Wind und ein lieblicher Duft umflößt unsre Wangen.

Bald haben wir auch die nördliche Spitze der Kreuzhorst erreicht, die der alte Elbarm gleich einem silbernen Band umsäumt. Und hier beginnt auch der Wald, um uns eine gute Strecke lang zu begleiten. Beim Forsthaus Luisental tritt er freilich noch einmal zurück, denn die ausgedehnten Kutschgärten wollen sich ihren Bedarf an Licht und Luft nicht schmälern lassen. Ganz langsam fahren wir da durch ein Stückchen Paradies und freuen uns noch köstlicher als Adam und Eva, welche trotz ihres himmlischen Ueberflusses kein Zweirad besaßen.

Draußen an der Vegetation halten wir uns rechts, so daß Pechau links bleibt; seine Gastfreundschaft wollen wir ein andermal versuchen. Für heute dünkt es uns schöner, am Waldrand mit den grünen Büschen, mit dem bligenden Wasserpiegel und den träumenden Weiden. Ach ja, hier ist es recht gemütlich, denn der Danau des Umflutkanals hat sich auch herangeschlängelt und die Straße hat gerade noch so Platz dazwischen. Der Sonntagsreiter braucht aber ob dieses Engpasses noch keine Wänschhaut zu

bekommen; sobald wir um die Ecke sind, wird die Fahrbahn wieder breiter, und bergab geht es auch.

Da können wir uns schon einmal in die Pedale legen und nach Herzenslust ausgreifen, nur dürfen wir nicht über das Ziel schießen. Und das Ziel ist der Kalenberger Weg, der einziger, welcher linterhand abzweigt; rechts geht es nach Randau. Gleich den bisherigen ist auch die Strecke bis Kalenberge für Radler wie geschaffen.

Schade, daß sie bald zu Ende ist, denn was jetzt kommt, ist gerade nicht aller Ehren wert! Unmittelbar am Dorfe links zweigt ein Feldweg ab, bei dessen Anblick kaum einer von unsrer Junft erbaut sein dürfte. Staub ist auf ihm zwar selten, aber Zurchen gibt es in allen Dimensionen; auch für irischen Schotter, zerklüftene Ziegelsteine und etwelche Scherben ist stets gesorgt. Der durch Wolters Gasthof führende Vereinsweg ist allerdings gut im Stand, aber so schmal, daß ein Ausweichen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Und wenn er dann gar die Höhe des alten Elbdammes erklettert, gleicht er eher einem Saumpfad als einem Radfahrweg. Aber hundertmal besser ist er immer noch als die breite Behmstraße, die sich durch die Felder windet. Da bleibt nichts weiter als der gute Trost, daß es schlimmer nicht mehr werden kann. Haben wir erst den Damm am Rande des Eichenwaldes erreicht, werden wir auch für die letzten zwei schlechten Kilometer wieder reichlich entschädigt. Auf einer Willardplatte kann es sich nicht besser fahren als hier oben auf der Höhe des grünen Walle. In schnurgerader Linie laufen wir zwischen den Eichen der Grünwalder Forst auf der einen, dem Wiesengelände des Umflutkanals auf der andern Seite dahin, bis uns der von Elbenau kommende Weg die Brücke über den zurzeit recht bescheidenen Wasserlauf des Kanals weist.

Jenseits des Wassers nehmen wir rechts, unmittelbar neben der Ziegelei, die Richtung nach dem in letzter Zeit vielgenannten Dorfe Plösch. Hier war es bekanntlich, wo man einen Lehrer aus Lohn und Brot jagte, weil er nicht länger heucheln wollte und seinen Austritt aus der Landeskirche erklärte. Da halten auch wir uns nicht lange auf und folgen gern dem Pfeile des Meilensteins am Kreuzweg, der uns linterhand nach den Kiefern weist. Der Weg ist prachtvoll. Er führt bei teilweisem Gefälle in etwa 3 Kilometern durch Wald nach Gommern.

Hier ist der Wendepunkt unsrer heutigen Fahrt. Wer das Städtchen noch nicht kennt, verjäume nicht, eine Rundfahrt durch seine freilich etwas holprigen Straßen zu machen. Es liegt so viel Gemütlichkeit in den trauten Winkeln und Gäßchen.

Wo es nach Magdeburg geht, zeigt uns eine Tafel zur Linken des Kirchhofs. Wir haben jetzt nur noch Chaussee vor uns, welche freilich öfter als einmal den Namen Promenade verdient. Zunächst geleiten uns stattliche Bäume, dann aber umschließt uns der Wald mit nur wenig Unterbrechung fast bis Wahlitz hin.

Auf glatter Bahn haben wir in etwa zwei Kilometern Menz, in weitem zwei Königsbörn erreicht. Hier biegen wir vor der Bahnüberführung links ab und eriparen uns dadurch einen Umweg. Der Ort bleibt rechts. Fast schnurgerade geht es weiter nach dem freundlichen Gehrothsberge. Haben wir auch die lange Holzbrücke hinter uns, dann gibt es keine Ecke mehr bis Friedrichstadt.

Wir haben Magdeburg vor uns, wir sehen, wie der Dom gleich einem Riesen aus dem Häufnermeer wächst, wie er majestätisch das Ganze beherrscht. Und um uns herum herrscht frisches, fröhliches Sonntagsleben. Alles sucht sein Heil im Freien, sucht Abwechslung von des Tages Sinerlei. Ob sie auch jeder findet?

Wir haben sie gefunden. Wer es nicht glaubt, schaffe sich ein Behikel, lerne es zu meistern und reite mit uns durch das Land.

## Provinz und Umgegend.

**Diesdorf, 4. Mai.** (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am 29. April war mäßig besucht. Die Versammlung ehrte das Andenken des Landtagsabgeordneten Borgmann in üblicher Weise. Den Massenbericht erstattete Genosse Stauchold. Die Einnahme betrug 318,40 Mk., die Ausgabe 96,05 Mk. Mitglieder sind 187 männliche und 67 weibliche zu verzeichnen. Hierauf hielt Genosse Reichardt (Gr.-Ottersleben) einen interessanten Vortrag über „Die Reichspolitik und die kommenden Reichstagswahlen“, welcher mit reichem Beifall aufgenommen wurde. Parteigenossen! Seit einiger Zeit haben wir einen sehr klauen Versammlungsbefuch zu verzeichnen. Die Mitglieder können es sich nicht zur Ehre anrechnen, wenn 85 Prozent nicht in den Versammlungen erscheinen. Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen, dafür zu sorgen, daß künftig die Versammlungen besser besucht werden.

**Remsdorf, 4. Mai.** (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am 29. April war von 126 Personen besucht. Genosse Dr. Theiling verstand es, sich durch seinen recht lehrreichen Vortrag über Tuberkulose die Aufmerksamkeit der Versammelten zu erwerben. Aus dem Massenbericht ist hervorzuheben, daß die Geschäfte am Orte sich in geregelter Bahn bewegen. Es fallen auf männliche Mitglieder 126, auf weibliche 135 Beiträge. Im Punkte Verschiedenes wurde mit den Praktiken des Warenvereins schärf ins Gericht gegangen. Ein weiterer Vortrag des Genossen Diefing soll am 17. Juni über Geschlechtskrankheiten stattfinden.

— (Maifeier.) Der Nachmittag war für die Kinder reserviert, und war die Beteiligung eine starke. Am Abend war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Sämtliche Darbietungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Gewünscht wurde, derartige Konzerte öfter stattfinden zu lassen. Als Festredner war Genosse Franz Specht erschienen.

— (Gute Erfolge) wurden bis jetzt bei der Agitation für den Konsumverein erzielt. Die Eröffnung unsres Lagers erfolgt am 5. Mai.

— (Austritt aus der Landeskirche.) Abermals hat sich ein Teil der Bewohner unsres Ortes bereit gefunden, ihren Austritt aus der Landeskirche zu beantragen. Weitere Anträge hierzu erbittet Genosse Ruchmann, Wernigeröder Straße Nr. 22.

**Afen, 4. Mai.** (In der Stadtverordneten-Sitzung vom 2. Mai) wurde der Kaufmann Louis Köhler als Schiedsmann wiedergewählt. Ueber den Bau einer Mädchenschule entspann sich eine rege Debatte. Der Referent und der Magistrat empfahlen, die Schule neben der alten am Burgtor zu errichten. Daran hatte auch das Lehrerkollegium und der Rektor Dittmer petitioniert. Von unsrer Genossen wurde die Vorlage energisch bekämpft. Genosse Öring empfiehlt, dafür zu sorgen, daß an dem Verkehreshafen Fabriken gebaut würden. Für eine Schule sei die Gegend durch ihre überaus unruhige Lage nicht geeignet. Redner schlägt vor, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit dem Ersuchen, noch andre Projekte auszuarbeiten. Der Baugrund sei auch so beschaffen, daß ein Schulbau auf dieser Stelle nicht allzu billig sein kann. Von der bürgerlichen Mehrheit wurde beschlossen, die Schule am Verkehreshafen zu erbauen. Rechtsanwalt Herrmann trug dann vor, daß der bisherige Pächter des Ratswerders, welcher zugleich verpflichtet war, eine Badeanstalt zu unterhalten, ge-

## August Karlssons kurze Ehe.

Von Gustav Janson. (Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Kristina, von dem Schuß erschreckt, begegnete ihrem Vater im Hausflur. Der Vater schien den ängstlichen Ausdruck ihrer Augen nicht zu bemerken, sondern zeigte ihr vergnügt seine Jagdtrophäe.

„Einer von diesen Spitzbuben mußte dran glauben, die andern werden sich wohl hüten.“

„Es war also nichts anderes?“ entgegnete die Tochter, augenscheinlich erleichtert.

„Was sollte es denn sonst sein?“ fragte Andersson mit unbehobener Verwunderung. Da er aber im selben Augenblick die Brüder Desterman entdeckte, die herbeigelaufen kamen, hob er die Ehler in die Höhe und rief ihnen zu:

„Pulver und Schrot bezahlt sie mir nicht, aber wir werden eine oder zwei Wochen vor dem Gefindel Ruhe haben.“

Die beiden Brüder blieben vor der Woforte stehen und sahen sich verlegen an.

„So—o,“ äußerte Alexander gedehnt.

„Auf die Art,“ murmelte Bernhard verdutzt.

„Was in aller Welt sollte denn sonst geschehen sein?“ fragte Andersson.

Ohne zu antworten, entfernten sich Destermans Jungs. Auf dem Wege trafen sie Deman.

„Diesmal war es nur eine Ehler,“ erklärten beide gleichzeitig.

Schweigend kehrte Deman um und folgte ihnen.

Als der Tisch gedeckt wurde, fand sich August Karlsson nicht wie gewöhnlich zur Mahlzeit ein. Kristina machte sich auf dem Hof etwas zu schaffen und rief ihren Mann. Da sie keine Antwort erhielt, trat sie in die Scheune. Gleich und mit geschlossenen Augen sah August Karlsson auf dem Boden und schien zu schlafen.

„Willst Du nicht essen?“ fragte Kristina ungeduldig.

Er öffnete die Augen und sah sie verwirrt an.

„Was ist mit Dir los?“ fuhr sie freundlicher fort.

Andersson, der gesehen, wohin die Tochter ging, tauchte hinter ihr auf.

„Daßhen und faulenzten, das nennt er arbeiten,“ sagte der Vater verächtlich.

„Was ist Dir?“ setzte Kristina mit einem Anflug von Teilnahme hinzu.

„Frage Deinen Vater, dann wirst Du es hören!“ schauzte sie ihr Mann an, der in Gegenwart seines Schwiegervaters stets die unfreundlichste Seite herauskehrte.

„Daß ihn!“ mischte sich Andersson ein. „Vielleicht kann er nicht essen, und bei dem bißchen Arbeit ist es ja nicht so unnatürlich.“

Vater und Tochter entfernten sich nach einem letzten Blick auf August, der ihn herausfordernd erwiderte.

Als sie seinem Gesichtskreis entzweunden, suchte er neben sich im Heu und zog eine Literflasche hervor.

Der Schuß, der vor einer kleinen Weile dicht neben ihm krachte, hatte ihn dermaßen erschreckt, daß er am ganzen Leibe zitterte. Er begriff nicht, wie ihm ein paar Schüsse eine solche Furcht einjagen konnten, aber in der Tat versagten ihm die Beine bei jedem unerwarteten Ereignis, seine Nerven machten sich bemerkbar. Diesmal hatte er sich vom Heuboden heruntergelassen und war in eine Ecke geflohen, um sich zu verbergen, bis sich seine Angst gelegt hatte. Dabei fühlte er unter sich einen runden Gegenstand. Seine zitternden Hände griffen danach und zu seiner Befriedigung ergab es sich, daß es eine Flasche mit Kognak war. Sogleich zog er den Pfropfen heraus und nahm ein paar trübige Schlünde.

Aber kaum hatte er getrunken, als ein fürchterlicher Verdacht ihm den Augenschweiß ausbreitete. Niemand anders als Andersson konnte die Flasche hier verdeckt haben, und es mußte mit dem Porjak geschehen sein, daß er sie finden sollte. Dabei wurde ihm klar, daß der Kognak vergiftet sein mußte. In demselben Augenblick fühlte er schon bestiges Leibschneiden, und ein paar Tränen rannen über Augusts bleiche Wangen. Er schloß sich in allen Punkten von diesem lästigen Schwiegervater geschlagen, der ihn rücksichtslos einer unbekannten Gefahr in die Arme trieb. Er froh und schwitzte zu gleicher Zeit und versank in dumpfes Brüten.

Als Kristina kam, ihn zu holen, war sein erster Gedanke, ihr über das Verbrechen des Vaters reinen Wein einzugießen; er änderte aber seinen Entschluß, sobald sich Andersson zeigte. Als sie gingen, sah er ihnen grütelnd nach, diesmal war es ihm wirklich gelungen, sie zu hintergeben. Aber gleich darauf regte sich der Argwohn, daß er eine Dummheit begangen haben könnte. Es wäre vielleicht doch besser gewesen, frei heraus zu sprechen und seine Meinung zu sagen. Anstatt sich für das eine oder das andre

zu entscheiden, betrachtete er die Flasche, wobei ihm einfiel, daß er sich zuwörderst rächen müsse. Zu dem Zwecke durchsuchte er seine Taschen und langte einen zerkauten Bleistift heraus. Mit diesem malte er in großen plumphen Buchstaben auf die Etikette: „Gift, hingelegt von meinem Schwiegervater Simon Andersson, damit ich sterben soll. August Karlsson, Diapnäs.“

Als dies getan war, verank August in Gedanken. Nachdem er alles erwogen, sagte er den Entschluß, das ihm angetane Unrecht zu vergeben und allen mit Ausnahme von Andersson zu vergeben. Infolgedessen münchte er selbst möglichst frei von Schuld vor seinen Richter zu treten, weshalb er eingestand, Kristina auf Abwege gelockt zu haben. Es war ausschließlich Verdammung von ihm gewesen, wenn er einmal übers andre ihr ins Ohr geflüstert hatte, daß er sie so lieb habe, wie nur ein Mann ein Frauenzimmer lieben könne, während er nicht an Kristina, sondern an das Gehört dachte, das er erben würde. Seine eignen Eltern wußten, welche Hoffnungen der Sohn gehegt hatte und . . . Nein, er wollte sie nicht hineinmischen, obwohl es ihnen nicht geschäder hätte, da sie ihn im Clerd verließen. Nein, er vergab allen . . . allen, mit Ausnahme von Andersson.

Gerührt über seine eigne Herzensgüte hielt August die Flasche unter die Nase, ob sich etwa das Gift durch einen beidernden Gestank verrierte. Aus der Flasche strömte jedoch ein angenehmer Duft, der verführerisch das Geruchorgan tigelte. Da er doch bald sterben mußte, meinte er, ein Schlund mehr oder weniger würde keine Rolle. Also trank August Karlsson, und mit jedem Schlund fühlte er sich froher und zufriedener. Anstatt daß seine Eingeweide verbrannten, wie er erwartete, verbreitete sich eine angenehme Wärme durch seinen ganzen Körper.

Nach Verlauf zweier Stunden war die Todesfurcht samt den sie begleitenden Gedanken vergessen. Neuer Lebensmut und Tatkraft besaßelten ihn. Witten in einem Schlunde hielt er inne und begann sich. Was war es doch, was Bernhard Desterman jagte? Scheiden lassen, hatte er gesagt, das war das rechte Wort für August Karlsson. Sich scheiden lassen, war nicht schwieriger als sich verheiraten.

August stand auf, und die halbgeleerte Flasche zärtlich an die Brust gedrückt, fand er den Weg aus der Scheune. Es war bereits dunkel, aber der Lichtschein aus dem Wohnzimmer zeigte ihm den Weg.

(Fortsetzung folgt.)







(Die Konservativen) ihres Wahlkreises hatten am Sonntag im „Weißen Hof“ eine Generalversammlung ab, in der sie Stellung zu den bevorstehenden Reichstagswahlen nahmen und einen Kandidaten aufstellen wollten. —

(Maifeier.) Der zum Sonntag anlässlich des Maifestes geplante Umzug mit Musik durch die Stadt ist von der Behörde genehmigt worden. Die Aufstellung erfolgt nachmittags 2½ Uhr auf der Boort. Es muß erwartet werden, daß die Beteiligung am Umzug wie überhaupt am Feste sehr in seiner Weise etwas zu wünschen übrigläßt. Zur Verhinderung des Festes, das nachmittags 3¼ Uhr nach dem Umzug im „Odeum“ seinen Anfang nimmt, werden Schuler, Sängertinnen und Turner ihren Teil beitragen, so daß den Besuchern einige fröhliche, genussreiche Stunden bevorstehen. Für Kinderbelustigungen ist Sorge getragen. —

Kalbe, 4. Mai. (Die Maifeier) verlief in guter Stimmung. 300 Teilnehmer hatten sich zum gemeinsamen Spaziergang eingefunden. Im „Bürgergarten“ waren insgesamt 400 Feiernende erschienen. Die Festrede hielt Genosse Ritter. Abends war in zwei Sälen Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. —

Kalbe a. d. Milde, 4. Mai. (Um die Auslegung der Baupolizeiordnung vom 24. Januar 1904) welche hier gilt, handelte es sich in einem Strafverfahren gegen den Besitzer Wede. Im Auftrag des Angeklagten hatte auf seinem Grundstück ein Maurermeister eine Steinmauer aufgeführt, die auch ein Durchgangstor enthielt. Eine baupolizeiliche Genehmigung war nicht eingeholt worden. W. wurde deshalb wegen Uebertretung des § 1 der genannten Bauordnung angeklagt. Dieser bestimmt, daß die schriftliche Genehmigung erforderlich sei für alle Neubauten, Veränderungen vorhandener Bauten usw. Der Angeklagte bestritt, strafbar zu sein. Unter „Neubauten“ könnten Mauern nicht verstanden werden, sondern nur Gebäude. Die Strafkammer in Stendal verurteilte jedoch den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Auch eine Mauer sei ein Neubau im Sinne der Verordnung, und nicht bloß ein Gebäude. Das Kammergericht hob jedoch auf die Revision des Angeklagten das Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück. Begründend wurde ausgeführt: Der § 1 der Bauordnung mache von einer Genehmigung abhängig die Ausführung von Neubauten, Veränderungen bestehender Bauten usw. Die Wahl des Ausdrucks „Neubauten“ im § 1 lasse erkennen, daß damit Gebäude gemeint seien und nicht Mauern an sich. Der § 1 könne also auf Mauern im allgemeinen nicht angewendet werden. Die Verordnung erwähne zudem noch in § 145 besondere Mauern. Auch daraus gehe hervor, daß § 1 Mauern an sich nicht betreffen solle. Es müsse nur von der Strafkammer geprüft werden, ob es sich hier um eine derartigen Mauer handle, die § 145 im Auge habe, und ob, wenn dies nicht der Fall sei, die Mauer hier sich etwa darstelle als einen Teil eines Gebäudes. Nur in einem dieser beiden Fälle könne eine Bestrafung aus der Bauordnung eintreten. —

Neue Schleuse, 4. Mai. (Maifeier.) Wenn auch hier die Arbeiterchaft am Maifesttag infolge der wirtschaftlichen Not und durch das Nachgeben des Unternehmers größtenteils ins Arbeitsloos gedrängt war, war doch der Verlauf der Feier ein ganz prächtiger. Ein Morgenbesuch wurde gemeinsam mit den Ratsherren Genossen veranstaltet. Am Nachmittag machte sich ein reges Leben im Kartell lokal bemerkbar. Des Abends fand wiederum die eigentliche Feier statt. Eingeleitet wurde sie durch ein Lied des Gesangsvereins Freiheit. Die Festrede hielt Genosse Nürnberg (Berlin). Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und einem Lied wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. Am kommenden Sonntag findet im Kartell lokal ein großes Festfest statt, wozu noch besonders aufmerksam gemacht wird. —

Neue Schleuse, 4. Mai. (Fahrzeug gestohlen.) Oberhalb der neuen Schleuse an der Eisenbahnbrücke wurde am Montag ein Kahn von einem Schlepptzug so heftig gegen einen Pfeiler geschleudert, daß das Fahrzeug einen schweren Schaden erlitt und nach wenigen Minuten sank. Der Verkehr ist durch den Unfall nicht gestört.

Reuhaldensleben, 4. Mai. (Koch ein Reichstagskandidat?) Ob es bei den vier Reichstagskandidaten unseres Kreises Weiden wird, steht noch nicht ganz fest. Im Bunde der Wandwirte herrscht große Unruhe, auch mit einem Kandidaten aufzutreten, da der konservativ nicht allen Wünschen entspricht. Da außerdem noch ein jüdischer Kandidat des Zentrums erscheint, werden die Leute, welche sich sonst um die Politik nicht kümmern, es nicht leicht haben, sich zu entscheiden, ob sie für den Koch oder den Weidner einzutreten sollen. —

(Eine Untersuchung der neuen aufgenommenen Schulkinder) in der Seminarbildungsschule findet am Freitag nachmittags 10 Uhr im Seminar statt. Die Mütter werden gebeten, der Untersuchung beizuwohnen. —

Stierwisch, 4. Mai. (Maifeier.) Die im „Schwarzen Adler“ veranstaltete Abendfeier bestehend aus einem guten Instrumentalkonzert und Gesangsbeiträgen des Arbeiter-Gesangsvereins Sängergnuz nahm einen durchaus harmonischen Verlauf. Das Festerevnt hatte Genosse Albert Bartels (Wernigerode) übernommen. Der Besuch war ein verhältnismäßig guter zu nennen. Wenn trotz alledem verschiedene beklagte Kreisläufer niemals den Weg zur Maifeier finden können, so liegt das wohl am Osterwieder „patriarchalischen“ Pfahler, das — recht spät in der Nacht in diese Städte wird auch schwerlich jemals die Mägenkonne leuchten, darum werden sie auch den denkenden Arbeiterchaft nicht mehr vermissen. —

(Frauen-Organisation.) In der letzten Versammlung wurde beschlossen, an jedem zweiten Donnerstag im Monat eine Zusammenkunft abzuhalten. Für die kommende Versammlung soll, wenn möglich, wieder einmal eine Referentinnen gewonnen werden. Im übrigen werden die bis jetzt mit großem Interesse aufgenommenen Vorträgen des Genossen Gütle fortgesetzt. —

Bömmelte, 4. Mai. (Eine Gemeindevertretersitzung) und am Montagabend im Schönefelder Lokal statt. Ueber eine Regierungsverordnung betr. die Erhebung der ersten Lehrstellen zur Hauptlehrstelle, wozu gleichzeitig eine Gehaltsveränderung von 200 Mark verbunden ist, wurde eingehend gesprochen. Die Hälfte davon fällt auf die Gemeinde die andere Hälfte trägt der Kreisauschuss. Unser Vertreter meinte heute seien die Gemeindevertretungen das fünfte Rad am Wagen. Annehmen müssen die Vertreter die Förderung. Schließlich wurde beschlossen, die Sitzung zu vertagen, um die Regierung nochmals um nähere Informationen zu erfragen. Die Forderung der Trennung von Schule und Kirche wurde auch hier erörtert. Unser Genosse führte aus, er wolle nicht nur Trennung von Schule und Kirche, sondern auch Trennung von Kirche und Staat. —

(Eine neue Dampf-Badeanstalt) setzen auf der Straße Neue Hoffnung eingerichtet zu sein. Damit es die Arbeiter in der dortigen Kantine nicht mehr nötig haben, nach dem Baderhaus zu gehen, hat die Betriebsverwaltung gleich in der Kantine ein Dampfbad errichtet. Auf Straße 1 steht nämlich seit einigen Tagen das Dampfwerk, so daß die Leute während im Wasser unterhalten müssen. Die Behörde sollte einmal die Grundverwaltung begründet machen, daß Mannichsleben auch für Menschen eingerichtet sein müssen. —

Breszen, 4. Mai. Am 4. Oktober 1910 wurde der Arbeiter Ausschuss von hier im Schönefelder Lokal durch ein Zwangsgericht, das von einem nicht sachverständig abgedachten Zwangsgericht herrührte, aufgelöst. Der Ausschuss, Friedrich Müllers aus Gammern hatte sich deshalb wegen Uebertretung der Schlichtungsrichtlinien vor dem Schlichtungsgericht in Gammern zu verantworten. Er gab zu, den Satz nicht eingesehen zu haben, bestritt aber ganz entschieden, schuldig zu sein, da es gar nicht möglich sei, die Vorschriften hierher zu befolgen. Es wurde zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Sonderbar mutet die Schwere der Bestrafung an, die Vorschriften könnten gar nicht immer befolgt werden. Er kann das nur in dem Sinne meinen, daß von den Unternehmern das erforderliche Material zur Befolgung der Vorschriften nicht geliefert wird. Es wurden auch darum nicht die Bruchstücke, sondern die wirklich Schuldigen zur Ver-

antwortung gezogen werden. Und nicht nur wegen Uebertretung der Schlichtungsrichtlinien, sondern auf Grund des Strafgesetzbuchs. Solche Nachlässigkeiten, durch die Arbeiterleben in Gefahr kommen, müssen etwas härter bestraft werden. —

Satzwede, 4. Mai. (Die letzte Kartell-Sitzung) war wieder sehr schlecht besucht. Es fehlten unentschuldig zwei Delegierte der Fabrikarbeiter, je einer der Bauarbeiter, Schneider, Steinleger und Tapezierer. Als Delegierter zur Bezirkskonferenz in Dessau wurde Genosse Karl Peters gewählt. Die Delegierten werden erjucht, zur Sitzung recht pünktlich zu erscheinen. Durch die Unpünktlichkeit verliert das Kartell an Ansehen. —

Schönebeck, 4. Mai. (Maifeier.) Die Beteiligung an der diesjährigen Maifeier war in den Vormittagstunden nicht so rege wie im vorigen Jahre. Etwa 80 Genossen und Genossinnen beteiligten sich am Ausflug nach dem Buschhaus, woselbst von der Maifestkommission ein Instrumentalkonzert arrangiert war. Am Nachmittag wurde das Buschhaus noch überfüllt, da die Hafenarbeiter und Metallarbeiter den Nachmittag frei hatten und ebenfalls einen Ausflug nach dem Buschhaus unternahmen. Am Abend fand im „Stadtspark“ der übliche Ball statt, woran sich circa 800 Genossen beteiligten. Die Festrede hielt Genosse Bremer. —

(Neuer Spielplatz.) Von der Stadt ist nun endlich ein Spielplatz errichtet, und zwar auf einem von der Zündhütchenfabrik erpachteten Terrain an der Gnadauer Straße. Da aber der Rasen noch nicht ordentlich deckt, so müssen viele Klassen vorläufig noch im Aufse spielen. Hoffentlich werden wir zum Sommer einen festen Rasenplatz bekommen. —

(Elsbachtentartell.) Die Aussichten für das laufende Jahr sind geradezu trübselig. Dies wurde in der Hauptversammlung der Neuen deutsch-böhmischen Elbschiffahrtsgesellschaft zu Dessau zum Ausdruck gebracht. Die Ergebnisse der Elbschiffahrtbetriebe auf der Elbe sind auch für die Zukunft nicht rosig. Die Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften haben hohe Verluste erlitten. Eine Besserung der Lage glaubte man zu erreichen durch die Gründung eines Frachtkartells. Doch scheiterte der Plan an den Forderungen der A.-S. Vereingigte Elbschiffahrtsgesellschaft. —

Stendal, 4. Mai. (Von „wachsender Wohlhabenheit“) mußte kürzlich der „Altmarkter“ zu berichten. Zu dieser Weisheit bringen ihn die letzten Steuererhebungsergebnisse, die nachweisen, daß die Zahl der untern Steuerpflichtigen (Einkommen unter 900 Mark) von 68 auf 41 Prozent gefallen ist, während die der mittlern (900—3000 Mark Einkommen) von 28 auf 53 und die der höhern (Einkommen über 3000 Mark) von 4 auf 6 Prozent gestiegen ist. Trotzdem der „Altmarkter“ zugibt, daß die Lustpflicht der Arbeitgeber auf die Veränderung der Einkünfteergebnisse namentlich bei der arbeitenden Klasse zurückzuführen sei, behauptet er auch, daß aus der erheblichen Zunahme der mittlern und höhern Einkommen zu schließen sei, daß auch in unserer Provinz eine beträchtliche Steigerung der Einkommen in Stadt und Land stattgefunden hat. Das „Intelligenzblatt“ ergreift nun im Gefühl überfüllunglicher Freude das Wort zu folgendem: „Die Zeitung, in der wir diese sehr beachtenswerte Notiz fanden, ist — man höre und staune — der in Stendal erscheinende „Altmarkter“, der seit langer Zeit seine Hauptaufgabe darin sieht, namentlich den Besitzern der beiden unteren Einkommen mit geradezu qualvoller Geschäftigkeit heranzumachen, wie ungünstig ihre Lebensbedingungen unter der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik geworden sind, mit den bekannten Seitenhieben auf die „Agraromagogen“, die diese Politik eingeleitet haben. So geht es liberalen Politikern ohne Programm und Grundgedanke, die aus Mangel an Stoff derartige Geistesprodukte liefern, die sie schon lange vor der Zeit mit ihren scheinbaren Segnern wieder vereinigen. Mögen die Arbeiter und auch die Mittelständler daraus lernen, daß diese Zeitungsschreiber beider Richtungen von praktischen Leben nichts verstehen oder verstehen dürfen. Die einfachste Arbeiterfrage weiß besser als diese Professoren, daß auch die geringste Zunahme ihrer Einkommen nichts anderes ist, als der mit großer Aufwendung von Geld, Mühe, Solidaritätsgelühl und materieller Mittel erzielte Erfolg der politischen und gesellschaftlichen Organisation, die vorgeordnete Schreiber in unwürdigster Weise bekämpfen. Ebenso wissen wir, daß diese Erfolge bedeutender Steigerung bebüßen, um das auszugleichen, was uns die gemeinschaftliche Goll- und Wirtschaftspolitik der blauschwarzen Blockbrüder unter Beihilfe liberaler Drehscheibenpolitik aufgebürdet hat. Davon ändern „Intelligenzblatt“ und „Altmarkter“ mit ihren Berechnungen nichts. —

Naseburg, 4. Mai. (Der Sozialdemokratische Verein) des Kreises Nasseeben, Ortsgruppe Naseburg, veranstaltete am 29. April einen Familienunterhaltungsabend im „Prinz-Regent“, wozu auch die Genossen von Lärthum und Wolmirleben eingeladen waren. Es hatten sich an 300 Teilnehmer eingestellt. Die registratorischen, geselligen und humoristischen Darbietungen von Mitgliedern des Niederer Arbeitergesangsvereins wurden lebhaft applaudiert. Nach den Vorträgen folgte ein gemüthliches Tänzchen, das die zahlreichen Genossen und Genossinnen bis zum frühen Morgen zusammenhielt. Durch diesen Unterhaltungsabend wurde die Solidarität der Arbeiterchaft kräftig gefördert. Der Wunsch wurde laut, derartige Abende öfter zu veranstalten. —

Wedderleben, 4. Mai. (Eine Gemeindevertretersitzung) findet am Freitagabend statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und wichtig. —

Wernigerode, 4. Mai. (Ein konservativer Hilfeversuch.) Ganze Stöße von Flugblättern der konservativen Partei liegen zur gefälligen Mitnahme bei den hiesigen Kerzen in den Parteimitteln aus. Wie sehr sich die Junkerpartei bekümmert, ersieht man an diesen Zeiteln. Darin heißt es unter anderem: „Nicht nie ist die konservativere Weltanschauung so nachdrücklich bekämpft worden, noch nie waren die Feinde der bis in die Knochen festgestreuten konservativen Partei so zahlreich und so rücksichtslos in ihrer Kampfweise wie in der heutigen Zeit. Für jeden konservativen Mann ist es eine hohe und heilige Pflicht, sich mit Gleichgesinnten fest zusammenzuschließen zum gemeinsamen Kampfe gegen alles, was unter Volkstum unter Vaterland, was Thron und Altar, was die Grundlagen unserer nationalen Kraft, was die staatsverhaltenden Erwerbszweige in Stadt und Land bedroht. Die Zeiten sind ernst. Es handelt sich um die Zukunft der preussischen und deutschen Nation. In diesem Kampfe stehen wir immer die Konservativen in der vordersten Schlachtreihe. Diese zu führen, ist die Sammlung aller auf dem Boden der christlichen und monarchischen Staatsordnung stehenden Männer nöthig, denn je mehr Gegner, wohl unterstützt durch reiche Geldmittel, sind eifrig an der Arbeit, die Entwicklung unseres Volkstums auf der abschüssigen Bahn nach links zu betreiben.“ (Holt Beitragsauforderung.) Mit diesen Redensarten will man sogar — Arbeiter fangen. Das ist wirklich spasshaft. Nicht einmal harmlose Patrioten und Mittelständler lassen sich mit den ideologischen Phrasen von dem Junker-Nationalismus einweisen. Jeder Deutsche, ob Arbeiter oder Bürger, weiß, daß die antinationalistische Partei die Partei der Lebensmittelverreiber ist. Der Ruf wird nicht ganz ohne Grund so häufig ausgerufen sein: Die Sozialdemokratie ist den Junkern auf den Fersen. —

(Waldbeweisen - Kuria re.) Mit dem 1. d. M. trat die Kurare in Kraft, welcher folgende polizeiliche Bestimmungen zugrunde liegen: Jeder Fremde ist spätestens am Tage nach seiner Ankunft bzw. Abreise im hiesigen Bezirksamt auf den vorgeschriebenen Kennzeichen zu melden. Für Kurzweile sind weiße, für Fremde bis 3 Tage — der Tag der Ankunft ist mitzurechnen — gelbe Zettel zu verwenden. Fremde, welche länger als 3 Tage hier sind, müssen sofort als Kurzweiler angemeldet werden, damit die Kurare erhoben werden kann. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Mai 1911.

Das gestörte Begräbnis. Die Schiffer Richard Kröbe, geboren 1862, und August Wille, geboren 1868, zu Wahren, kamen am 14. Februar d. J. nachmittags auf dem Rade nach Sachsen. In der Nähe des Friedhofs, etwa 200 Schritt entfernt,

pumpte Wille sein Rad auf. Bei der Weiterfahrt sollen beide dann lärmende Auseinandersetzungen gehabt haben. Dadurch wurde der Faktor in seiner Grabrede bei der Beerdigung des Ziegelmeisters Wehler gestört. Die Angeklagten wollen von dem Begräbnis nichts gewußt haben. Von ihnen will nur Wille gerufen haben, um junge Mädchen auf sie aufmerksam zu machen. Gerufen wurde: „Wetter Kleehod hoch!“ und dabei die Fahrt nach Sachsen fortgesetzt. Die Kammer stellte auf Grund der Zeugenaussagen gegen Wille das Vergehen gegen § 167 des Strafgesetzbuchs fest und erkannte auf 8 Tage Gefängnis, sprach dagegen Kröbe frei. —

### Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 1. Mai 1911.

Stadtrat Claus, Vorsitzender. Fabrikdirektor Bauer, Schankwirt Buhro, Besitzer der Arbeitgeber; Schlosser Klei-ter und Klemmer Gethje, Besitzer der Arbeitnehmer.

Anerkante Forderungen. Die Arbeiter der Firma Dürre G. m. b. H. hier waren in den Streit getreten, weil sie sich eine Lohnreduktion nicht gefallen lassen wollten. (Siehe Artikel in Nr. 92 d. „W.“.) Die Arbeiter Ott, Sowla, Wallstab, Brink, Zunder, Hoffmann, Niels und Rosinsky hatten nun noch Restlohn zu fordern, der ihnen aber verweigert bzw. dessen Höhe bestritten wurde; dieserhalb klagten sie auf dem Gewerbegericht. Die Sache war schon am 18. April zur Verhandlung gekommen, mußte aber vertagt werden, weil der Direktor der beklagten Firma beantragt hatte, einen Sachverständigen zu ernennen darüber, daß die bisher gezahlten Löhne angemessen wären und daß es lediglich an den Arbeitern läge, daß nicht noch höhere Löhne erzielt wurden. Am 24. April beauftragte der Sachverständige, Maschinenbetriebsführer Weidig aus Slettau bei Halle a. S., daß 4,25 Mark ein angemessener Lohn in dem Betriebe sei. Die frühere Entlohnung sei zu hoch gewesen. Die Arbeiter in dem Rastbach in Slettau hätten niedrigere Löhne und noch die hohen Beiträge in die Knappschaftskassen zu zahlen. Die Arbeit an dem sogenannten Thelen-Apparat — Bören des Rastfahzes — sei nicht anstrengend, bedürfe auch keiner Übung, und 150 Doppelgertner könnten bequem pro Schicht geschafft werden. Die Sätze (200 Pfd.) könnte ein Kind transportieren. Die Einwendung des Klägers Brink, daß 150 Doppelgertner (die Kläger hatten im Durchschnitt 100 geschafft) doch nur mit einem gut funktionierenden Apparat geschafft werden könnten, daß das aber mit dem bei der Beklagten im Betrieb befindlichen Apparat, der verbeult und reparaturbedürftig ist (die Schaufeln hätten sich wiederholt verstopft und die Arbeiter mußten erst mit Beschwerden den Apparat wieder in Tätigkeit setzen), nicht möglich wäre, widerlegte der Sachverständige damit, daß er meinte, er habe sich den Apparat angesehen (aber nicht während des Betriebs) und könne nur sagen, daß er betriebsfähig sei. In vorkommenden Störungen wären die Arbeiter schuld. Auf die Entgegnung B.S., daß nicht die Arbeiter, sondern die defekte Maschine die Störungen verursache, entgegnete der Sachverständige, er könne nicht glauben, daß die Firma eine Maschine in einem solchen wie dem vom Kläger geschilderten Zustand arbeiten lasse. Darauf beantragte Brink, daß der frühere Betriebsleiter als Zeuge gehört werden sollte. Er müßte seine sowie auch die Angaben seiner Kollegen betreffs der Betriebsstörungen bestätigen. Diefem Antrag wurde stattgegeben und die Sache bis zum 1. Mai vertagt. Als nun in der Verhandlung der als Zeuge bennommene frühere Betriebsleiter Weidig die Angaben der Kläger in wesentlichen zugab, erklärte sich endlich der Direktor bereit, die eingeklagten Beträge bis auf Rosinsky zu zahlen. Rosinsky hatte am 1. Mai gearbeitet und das bearbeitete Produkt nach Gewicht bezahlt erhalten. Nach seiner Meinung hätte er mehr gearbeitet als bezahlt erhalten; er forderte deswegen noch 82,96 Mark. Das Gewerbegericht wurde ihm vorenthalten. Als aber der Betriebsleiter Weidig die vom Expendenten bemerkten Gewichtsnotizen dem Gericht vorlegte, laut welchen dem Kläger bezahlt worden war und nichts mehr zu fordern hätte, rief ihm der Vorsitzende, die Klage zurückzuziehen, was er schließlich auch tat. —

Nicht bewiesene Mißhandlung. Der Mechanikerlehrling Lobach soll von seinem Lehrgehilfen wiederholt geschlagen worden sein und hat infolgedessen einen hysterischen Krampfanfall bekommen. Der Vater des Lehrlings klagte deshalb gegen den Lehrherrn Conrad, Königstraße, auf Rückzahlung des gezahlten Lehrgeldes von 75 Mark. Das Lehrverhältnis war im beiderseitigen Einverständnis bereits gelöst worden. Der Beklagte weigerte sich, zu zahlen, da das Lehrverhältnis nicht durch sein Verschulden vorzeitig gelöst worden sei. Er hätte den Gesellen jede Züchtigung des Lehrlings streng unterzagt gehabt und auch dem Lehrling gesagt, ihm — dem Meister — etwaige Züchtigung seitens der Gesellen zu melden, was der Lehrling aber nie getan hätte. Er müßte also die angebliche Mißhandlung bestritten. Der Geselle, der geschlagen haben soll, ist beim Beklagten nicht mehr tätig. Ein anderer Geselle, als Zeuge bennommen, hat von einer Züchtigung oder gar Mißhandlung des Lehrlings nichts gesehen. Er hätte es aber sehen müssen, weil die Werkstatt nicht groß ist. Er gab aber zu, daß der Beschuldigte den Lehrling aus Scherz mal „geschuppt“ hätte. Demgegenüber behauptete der Lehrling, daß er wiederholt von dem Beschuldigten mit den Knöcheln der Faust an den Kopf gestoßen worden ist. Einmal wäre sogar das Dienstmädchen des Dr. Klauke über die Züchtigung ungeschlagen gewesen. Das als Zeugin bennommene Dienstmädchen Emma Baumgarten weiß jedoch nichts mehr von der fraglichen Züchtigung. Daraufhin wurde dann der Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. —

Das verhängnisvolle Telefongespräch. Die Mamiell Gauer war von dem Restaurateur Gärtner vor Ablauf der Mündigkeitsfrist plötzlich entlassen worden. Sie klagte deshalb auf Zahlung von Restlohn in Höhe von 85 Mark und 13,50 Mark Entschädigung für Kost und Logis für 9 Tage. Sie hatte Freizeite lernen wollen und sich dieserhalb mit der Frau des Beklagten bedienenden Freizeite telefonisch in Verbindung gesetzt. Als sie darauf vom Beklagten Urlaub zwecks Vorhellung haben wollte, wurde ihr dieser verweigert, weil Frau Gärtner, die das Telefongespräch bekannt hatte, annahm, daß die Mamiell sich mit der Freizeite nur „herumtreiben“ wollte. Die Mamiell beand jedoch energisch auf Gewährung des Urlaubs, und als sie ihn nicht erhielt, ging sie ohne Erlaubnis und daraufhin wurde sie entlassen. Die Parteien einigten sich schließlich dachhingehend: Der Beklagte verpflichtete sich, 88 Mark an die Klägerin zu zahlen und diese ließ ihre Mehrforderung fallen. —

### Briefkasten.

3. 509. Vom 10. April bis 9. Juni darf nur am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag gerichtet werden. Beginn Montag morgens 6 Uhr, Ende Donnerstag morgens 6 Uhr. —

Wen. Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Ertragsrat bei der Maifeier 11,15 Mk. Aug. Ködiger, Kassierer.

Wahlkreis Wolmirsch-Reuhaldensleben. Folgende Beiträge für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Von Marienhorn für „Landpost“ durch H. Ehrlich 5,20 Mk.; Ertragsrat beim Mai-vergnügen bei Frohe 5,05 Mk.; von Jiliale Reuhaldensleben 70 Mk. Mit Gruß Stephan Dürre.

Leitung. Schönebeck. Am Monat April gingen zum Reichstagswahlfonds beim Unterzeichneten folgende Beiträge ein: Für Wahlsondmarken aus den Bezirken: Felleiden 30,55; Wilhelmstraße 11 12,45; Elbstraße 24,25; Frohe 18,65. Eine fidele Gellenschaft 0,20. Transportarbeiterverband Ertragsrat 7,30. Summa 95,40 Mk. Wilhelm Mattern, Wahlsondassistent.



# Palme u. Mandel

liefern die hauptsächlichsten Bestandteile der sprichwörtlich beliebten Pflanzen-Butter-Margarine

## Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung dieses einzig dastehenden Butter-Ersatzes, welcher unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

*Liebreich*

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

**SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.**



140

# 20000 Rollen Tapeten

zirka, als zweites diesjähriges **Extra-Angebot** vom 1. Mai bis 15. Mai

zu nur fünf Preisen

pro Rolle **14 17 20 24 28 Pfg.**

Sämtliche Tapeten sind ganz neu, jetzt riesig billig, haben teilweise sonst den doppelten Wert.

So etwas hat Magdeburg bis jetzt noch nicht erlebt!

## Cremers Tapetenhaus

Gr. Münzstraße 2.

1a. Fußbodenlackfarbe 2-Pfund-Büchse 1.20 Mk. — weiß Emaillelack Pfund 85 Pfg.

## Leder-Ausschnitt

Schäfte, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh- und Postoffelmacher, Holzspannen und Panzinhölzer. En gros empfiehlt zu billigsten Preisen. En detail

### Lederhandlung Gustav Arnold

Halberstädter Strasse 110b.

---

# RADFAHRER

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei Kauf eines Rades sowie sämtlicher Zubehörtteile sich an die richtige Adresse wenden. Biesiger Bezug von

## Excelsior- u. Haenel-Fahrrädern

ermöglicht es mir, Ihnen ein wirklich preiswertes, stabiles Rad zu bieten. Bequeme Ratenzahlung, Beauftragte ohne Anzahlung, bei Rückgang innerhalb 3 Monaten Kassapreis

**Fahrradhaus Alb. Brennecke**  
Wilhelmstadt, 23 Große Diesdorfer Straße Nr. 23.  
Emil Meyer, Geschäftsführer.

## Vogelfreunden

empfehle

# Eierbrot

für junge Vögel

Rüben, blauen Mohr, Hanffant, Kanariensaat, gefüllter Hafer und Futtererbsen

### C. F. Thiele

Königshof.

---

## Senfgurken

einmal waschen, einmal in Öl kochen, 10 Stk. abgeben

### Schulze & Friedrich

Große Markstraße 11.

---

## Aug. Richter

Magdeburg, Breitenweg 99/100

## Verschenkt!

nicht, aber spottbillig, annäh.

# 3000 Fischkonserv.

Dosen la. Fischkonserv.

1/2-Ltr.-D. Rollwops 1.45  
1.20  
1.15  
1.10  
1.05

la. Bismarckheringe 1.55  
1.50  
1.45  
1.40  
1.35

la. Hering in Gelee 1.55  
1.50  
1.45  
1.40  
1.35

la. Bratheringe 1.15  
1.10  
1.05  
1.00  
0.95

Anchovis u. russ. Sardinen 1.05  
1.00  
0.95  
0.90  
0.85

Riesensager in ff. Oelsardinen 1.05  
1.00  
0.95  
0.90  
0.85

la. Cracauer Elbenaugen 0.20  
0.15  
0.10  
0.05

Große Riesensardinen 0.20

Fisch-Großhandlung

Versand nach auswärts

# Prattischer Ratgeber für Landwirte.

Herausgegeben von Th. Maß. Preis statt 1.50 Mk. nur 75 Pfg.

---

# Der Prattiker

in Garten, Hof und Haus. (Obstbau.) Preis statt 80 Pfg. nur 35 Pfg.

---

## Die deutsche Kaninchenzucht

Anleitung zur Zucht. Preis statt 1.50 Mk. nur 75 Pfg.

---

## Der Geflügelhof des Städters.

Eine Anleitung zur Geflügelzucht. Preis statt 80 Pfg. nur 40 Pfg.

---

## Der illustrierte Kaninchenfreund.

Praktische Anleitung zur Kaninchenzucht von H. Tagmann. Preis statt 1.50 Mk. nur 80 Pfg. empfiehlt

---

## Buchhandlg. Volksstimme

Große Münzstraße 3.

---

Heute Freitag: Frische Butter, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

Versand nach auswärts

# Stahlkammer-Zigarren

Extrafeine Sumatra-Havanna

Nr. 6 = 60 Mk. Nr. 10 = 100 Mk.  
Nr. 8 = 80 Mk. Nr. 12 = 120 Mk.  
Nr. 15 = 150 Mk.

Bei Abnahme von 100 Stück 5% Rabatt.

Exquisite milde Qualitäten, hochedel, würziges Bukett.

## Carl Ed. Voigtländer

Himmelreichstr. 24 | Breitenweg 41 | 1988  
Bankhaus Freise | Ecke Königshof

Lübecker Str. 22a | Grosse Diesdorfer Str. 218  
gegenüber der Nikolaikirche | Ecke Annastrasse

In Halberstadt, Breitenweg 47.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Von 20 Mark an portofrei

## Filial-Gründung!

Den geehrten Bewohnern Budau zur gef. Kenntnis, das ich vor kurzem in Budau, Schönebecker Straße 116 (in der Nähe der Kirche) eine Filiale meiner Färberei u. chemischen Waschanstalt eröffnete. Zudem ich mich zum Reinigen und Färben von Herren- und Damen-Garderobe, Federn, Gardinen, Möbelstoffen usw. bestens empfehle, zeichne

hochachtungsvoll **Friedrich Marr.**

Hauptgeschäft: Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 103, Tel. 4351. Filialen: Magdeburg, Breitenweg 224; Alte Neustadt, Gustav-Adolf-Str. 24; Buckau, Schönebecker Str. 116.

## Reform-Butter-Versand

Dorotheenstr. 16 | With. Grünefeldt | Dorotheenstr. 16

Ich offeriere zu kleinsten Preisen nur beste Qualitäten:

in **feinster Wolkereibutter** pro Pfund 1.40 Mk., ca. 10 Prozent Rabatt

in **Pflanzenbutter (Margarine)**

Reform pro Pfund 1.00 Mk. 10 Proz. Rabatt  
Rheinfrone pro Pfund 0.90 Mk. 10 Proz. Rabatt  
Dorella pro Pfund 0.80 Mk. eig. Markt.

Das wertvolle Publikum um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens bittend, empfehle ich mich einer werten Berücksichtigung bei eventuellen Einkäufen.

# Jeder denkende Arbeiter

sollte seinen Bedarf an

## Schuhwaren

nur dort decken, wo auf gute und reelle Waren besonderer Wert gelegt wird. Die Schleuderwaren werden meist unter den denkbar schlechtesten Arbeits- und Lohnverhältnissen hergestellt und sind nur scheinbar billig

Reell und gut kaufen Sie bei

# Adolf Diesing Nacht.

(Inh.: Fritz Maeder)

Alter Markt 3/4, Ecke Schubbrücke

Fachmännische Bedienung

## F. Pützkuhl

Lübecker Straße Nr. 120

Hüte, Mützen  
Schirme, Handschuhe  
Wäsche, Krav.  
Hosenträger  
Stücker etc.

---

## A. Scholz Ww.

Lübecker Str. 22

empfehle  
Taschenuhren,  
Kuckuhren,  
Wand- und Wanduhren  
in allen Preislagen  
Gold-, Silber-,  
Alu- und  
optische Waren.

Schuhmacherei 2150  
Halberstädter Str. 69  
große Auswahl in gut besohlenen  
**Schuhwaren.**

Eisstrabe | Größte Auswahl! | Gartenstraße

Kontor-  
Laden-  
Restaurant-  
Café-  
Wohnungs-  
Beleuchtungsgegenstände  
Bierdruckapparate  
Pianos, Geldschänke  
Stand-, Dezimal- u.  
Tafelwagen

haben Sie zu konfession-  
losen Preisen nur bei

## Heinrich Giesecke

Berlinerstraße 23  
Geradenreiter Nr. 1202.



# Reunion

## Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück

Vorzügliche

# 3 Pfg Cigarette



Ein Haus aus einem Guß.

In Sanpfort, unweit Harlem, wurde am Mittwoch ein ganzes Haus gegossen.

Mit Mann und Maus gesunken.

Das mysteriöse Dunkel, das bisher über dem Schicksal der finnischen Bark 'Colin Archer' aus Abo obwaltete, ist jetzt durch ein Telegramm beseitigt.

Sine Spionin?

Die französische Sprachlehrerin Thirion, eine geborne Pariserin, wurde unter dem Verdachte der Spionage verhaftet.

Ein Drama auf hoher See.

Der englische Postdampfer 'Oruba', von Newhork kommend, begegnete am 27. April dem französischen Segelschiff 'En Avant'.

Wegen Erpressung verurteilt.

Der Schriftsteller Georg Geißel, der in den Besitz eines Zettels gelangt war dessen Inhalt er für kognomittierend für die Darzusteller hielt.

Vereine und Versammlungen.

Malcer, Lackierer und Anstreicher.

Am 26. April tagte im Restaurant Gold die gut besuchte Generalversammlung für das 1. Quartal.

Zentralverband der Bäcker und Konditoren.

Am 30. April fand im 'Zachsenhof' die außerordentlich gut besuchte gemeinschaftliche Mitgliederversammlung für das 1. Quartal 1911 statt.

Geschäfts- und Kassenbericht war ein weiser Fortschritt in ermünder Organisationsarbeit zu erkennen.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Magdeburg-Stb. Am Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Handwerker-Vereine. Dienstag den 9. Mai Sitzung bei G. Böhm, Kleine Klosterstraße.

Verband der Kupferschmiede. Am Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Böhm.

Männer-Gesangverein Liederkreis, Sudenburg. Am Freitag den 5. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Übungsstunde bei Albert Naumann.

Damenchor Magdeburg. Der Meiseler wegen findet die Gesangsstunde am Freitag abend 9 Uhr bei Kischefeld statt.

Arbeiter-Radschlepperverein Magdeburg, Aht. Buda. Am Sonntag den 7. Mai Tour nach Helmstedt.

Benneckenbeck. Arb.-Radschlepperverein Kr. Wangleben, Aht. Benneckenbeck.

Germerleben. Arbeiter-Turnverein Bormarts, Am Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei G. Stiller.

Größe. Arb.-Turnverein Jahn (M.-L.), Am Sonnabend den 6. Mai Generalversammlung.

Größ-Otterleben. Konsumverein Groß-Otterleben, Sonnabend den 6. Mai Generalversammlung bei der Witwe Strumpf.

Größ-Otterleben. Bauarbeiter-Verband, Sonntag den 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.

Größ-Otterleben. Arbeiter-Radschlepperverein Groß-Otterleben, Donnerstag den 4. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung.

Groß-Otterleben. Vereinigte Gewerkschaften, Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, Abrechnung vom Vergütigen; nach dem Versammlung bei Köpcke.

Kempner. Arbeiter-Radschlepperverein, Sonnabend den 6. Mai Tour nach Helmstedt, Abfahrt Punkt 6 Uhr.

Kempner. Männer-Turnverein, Freitag abend Vorstandssitzung, Sonnabend den 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung bei Peters.

Mühlstedt. Arb.-Militärsportklub (S-G), Am Sonnabend den 6. Mai Mitglieder-Versammlung im Klublokal.

Niederleben. Freie Turnerschaft Burgunda, Freitag den 5. Mai nach der Turnstunde Versammlung im 'Fürstentof'.

Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein, Am Sonnabend den 6. Mai Versammlung bei Herzog.

Neuhaldensleben. Kartellisierung am Sonntag den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Herzog.

Schönebeck. Deutscher Holzarbeiter-Verband, Sonnabend den 6. Mai Versammlung im 'Bürgerhaus'.

Schönebeck. Freie Turnerschaft, Turnstunden finden statt: für Männer jeden Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr; für Damen jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, im 'Stadtparf'.

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with 4 columns: Location (e.g., Pardubitz, Brandeis, Melnik), Date (1. Mai, 2. Mai), and Water Level (e.g., +0.11, +1.15).

Table with 4 columns: Location (e.g., Jungsblum, Elbe, Müritzer See), Date (1. Mai, 2. Mai), and Water Level (e.g., +0.80, +0.80).

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 3. Mai.

Aufgebote: Kaufm. Richard Stimmel in Erfurt mit Agnes Stalmann hier. Oberarzt Dr. med. Alfred Paul Arthur Schmidt hier mit Johanne Helene Diekner in Halle a. S.

Geschliehungen: Ingen. Georg Müller mit Elli Grosse, Offizier bei der Hamb.-Amerik. Paketfahrt U.-C. Louis Sappelna mit Helene Buch.

Geburten: Gunter, S. des Rechtsanwalts Dr. jur. Alfred Gehrhard, Rudolf, S. des Eisenbahnarb. Fritz Gaffron.

Todesfälle: Witwe Subertine Gerbsch geb. Richter, 78 J., 10. 11. J., 10. 11. J., 10. 11. J., 10. 11. J., 10. 11. J., 10. 11. J.

Sudenburg, 3. Mai.

Aufgebote: Arb. Leonh. Aniakowski mit Martha Krüger. Geburt: Irngard, S. des Zimmerm. Ernst Grünwald.

Todesfälle: Privatmann Alexander Bremer, 81 J., 6. 11. J. Gustav Jerm, 41 J. 5. 11. J. 17. 11. J. 17. 11. J.

Kreisstadt, 3. Mai.

Aufgebote: Elektromonteur Hermann Albert Theodor Wilhelm Nuhnbaum mit Martha Frida Jakob.

Geschliehungen: Barbierherr Wilm. Fuchs mit Wwe. Lucie Gieseler geb. Reithammer.

Geburten: Margarete, S. des Witzfeldwebers Friedrich Schmidt, Gerda, S. des Lehrers Gustav Biele.

Todesfälle: Ehefr. Sophie Friederike Dorothee Minna Müller geb. Kleinloff, 34 J., 3. 11. J., 21. J., 10. 11. J., 3. 11. J., 22. J., 11. J., 2. J., 11. J., 22. J.

M-Germerleben.

Aufgebote: Former Hermann Karl August Helmholz in M-G Salke mit Frida Alma Bartels hier.

Geburten: Hermann Wilhelm, S. des Formers Wilm. Herm. Sturm, Emma Wilhelmine Dorothea, S. des Drehers Gerh. Wilm. Gottlieb Kede.

Geschliehungen: Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Otto Krull mit Martha Anna Marie Wolter.

Todesfälle: Ehefr. Sophie Friederike Dorothee Minna Müller geb. Kleinloff, 34 J., 3. 11. J., 21. J., 10. 11. J., 3. 11. J., 22. J., 11. J., 2. J., 11. J., 22. J.

Queßlinburg.

Aufgebote: Schlosser Gustav Schülke mit Frida Großmann. Schriftf. Gustav Pomann mit Marie Gramsch.

Geschliehungen: Steinseger Ernst Feuerhake mit Minna Johanne Belger geb. Kündler.

Geburten: S. des Steinsehers Gustav Eudiel, S. des Tischlergesellen Paul Griska.

Todesfälle: Ehefr. Sophie Friederike Dorothee Minna Müller geb. Kleinloff, 34 J., 3. 11. J., 21. J., 10. 11. J., 3. 11. J., 22. J., 11. J., 2. J., 11. J., 22. J.

Herren- u. Damenrad Mehrere Gatteten sofort billig zu verkaufen, großartig, sportbillig, Goake, taufen Fürtkaufer 20, IV 1. Goldschmiedebrücke 3, L. 1807 (Neb. Gasse/Adolphstr.).

Schwindelfrei sind meine Angebote in Zigarren. Bestsorten in besten Qualitäten à Wille 27-70 Wr. Sie schädigen sich nur selbst, wenn Sie meine Spezialmarken noch nicht kennen.

Manchester-Samt der haltbarste und beste Stoff zu Knaben-Anzügen u. Schulhosen, in braun, marineblau, mode und gemustert zu 2.00 bis 3.50 Mk. pro Meter. G. Gehse Johannisfahrtstr. 14

Zöpfe aus Magdeburger echtem Frauenhaar in Naturfarben ohne Beimischung von Chinesen-, Ausland- oder Kunsthaar. Von eigenem Haar fertige Zöpfe sorgfältig zu mäßigen Preisen an.

Raminagen Schlachttiere, von 4 Pfund bis zu jedem Gewicht, kauft A. Seyfert, Leblichhofstraße 25.

Billige Fleisch-Offerte! Freitag, Sonnabend, Sonntag Rindfleisch zum Schmoren, Schweinefleisch, Schinken, Naden, Blatt u. Rindfleisch, Kett und Plomen, Kalb- und Hammelfleisch, Gute Rot-, Leber- u. Sülzwurst, Bratwurst, Gebacktes Rind- u. Schweinefleisch.

E. Liebenow Magdeburg-Buckau, Köthener Str. 1, I. Neugekämmtes Haar reell gewogen u. zählte je nach Farbe u. Länge für 1 Gramm 1 Pfg. bis 2 Pfg.



# Josef

# VERA

FEINSTE 3 Pfg. LIGARETTE

## Tapeten pro Rolle 1 Pf.

kann man noch nirgends kaufen. Für 10, 11 und 12 Pf. bekommen Sie jedoch schon schöne Küchentapeten, reizende Stubentapeten und für 18 Pf. sogar schon elegante Goldtapeten in neuen, modernen Mustern; keine Ramischware. Ferner Interim-Installation für Sockel, die 8-Meter-Rolle Mt. 1.25; Prima Fußbodenlackfarbe, die 2-Pf.-Büchse Mt. 1.20; Spezial, vollst. geruchl., Dose 25 Pf.; Wandentwurf Mt. 60 Pf. Gehen Sie aber nicht ins falsche Geschäft, sondern nur zu **Cremers Tapetenhaus** (W. Bülow), Gr. Münzstr. 2, vorgezeichneten hohen Zwangspreise.

Freitag und Sonnabend. Ausnahmetage.  
ff. Rindfleisch 70-75 Pf.  
Guppenfleisch 60-65 Pf. Kauladen 85 u. 90 Pf.  
ff. Kalbfleisch 50 Pf. Prima Schweinefleisch 40-75 Pf.  
Frische dicke Schweineflomen 63 Pf. bei 5 Pf. 60 Pf.  
Guter 30 Pf. Herz 45 Pf. Leber 80 Pf.  
Schwanz und Nieren 55 Pf. 1952  
Gochine Leberwurst 70 Pf. Sülze 65 Pf.

**Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.**

## Hochmod. Anzüge

2 Stück 12 Mr. 3. Anzügen verkauft 2116  
Mar. Gaffeln, Gartr. 8.  
Herren-Rad äußerl. billig zu verkaufen Pfälzerstraße 12, u. 3 Tr. 15.

## Holz-u. Filzpantoffel

alle Sorten billig bei 1952  
Anna Neusch Pantoffel-Werkst. Fettehennestr. 4  
Altes Leder u. Tuch w. angekauft  
Schmetterlinge - Käfer  
Insektennadeln, w.h. u. schm.  
Toriplatten - Bestäubungsmittel  
Billigste Bezugsquelle  
Kloster-Drogerie  
Goldschmiedebude 3/4

**Kanarienhähne**  
im Gesang stehend, feinf. 2/3  
A. Seyfert, Südlichhofstr. 25.

**Rich. Kruse**  
M. Neustadt, Lötterstr. 11  
ist und bleibt die beste Bezugsquelle für  
Sächs. Maschinen-Industrie.  
Vernicklung - Emaillierung

**Koch- u. Kaffee-**  
manische, Platterien, Haus-,  
Zimmer- und Küchenmöbel  
sowie sonst. Hotelartikel werden  
in großer Auswahl zu billigsten  
Preisen in I. Qual. Stiel. Zangene u. Werten  
angeboten an Wwa. Carl Brandt,  
Sächs. Maschinen-Industrie, Vertriebs-  
Marktstr. 23, Tel. 488. - Son-  
ntag in Süden, Endeburger  
Str. 4a, III. Tel. 10-4 kann ab-

## Salbke!

Schönebener Straße 19a.  
la. Hamb. Räucherwaren  
sowie alle Marinaden zu den  
billigsten Tagespreisen.  
Spezialität:  
Große selbstmarinierte Keringe  
pro Stück 10 Pf. 1878  
Große selbstmarin. Rollmöpse  
pro Stück 5 Pf.

## Zöpfe Locken sowie alle Haararbeiten

fertigt nach wie vor preiswert an 1952  
**Aug. Kühne, Friseur**  
Goethestr. 3. Privatwohn.: Bergstr. 12, I.

## Für unsere Arbeiter-Zigarette „Ar-Gen“ (Arbeiter-Genossenschaft)

suchen wir einen bei Parteimitrten und Arbeitervereinen befehens-  
bekanntem Parteigenossen, der imstande ist, gegen kleinere Kaution  
unter dortiges Fabriklager zu übernehmen. Offerten an:  
Friedr. Töll, Frankfurt a. M., Mainzer-Landstraße 111.

## Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.  
Bureau: Gr. Münzstraße 3, I Tr. - Telefon-Kreis Nr. 1912.  
Zweigtungen nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,  
am Samstag von 5 bis 7 Uhr.

Sonnabend den 6. Mai, abends 8 1/2 Uhr  
findet für den Bezirk Alte Neustadt die nächste  
Mitglieder-Versammlung in der Krone,  
Waldenstraße 43, statt.

Tagesordnung: Anträge in die landschaftlichen  
Schönheiten der Magdeburger Umgebung. Außerdem  
haben Sonderangelegenheiten zur Erledigung.  
Die Versammlung der Elektromonteuere findet  
im Lokal Bahnhofstraße 15b statt.

Sonntag den 7. Mai, vormittags 10 1/4 Uhr,  
im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

## Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle  
Magdeburg gehörenden Bezirke und Branchen.  
Tagesordnung:  
1. Geschäfts-, Kassen- und Revisorenbericht.  
2. Anträge aus den Bezirken und Branchen.  
3. Verschiedenes. 2123  
Kollegen erheben in großer Zahl!  
Im Genuß Die Verwaltung.

## Konsumverein für Niederndodeleben, Schwarzeleben und Umgegend.

Eintragungsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
zu Niederndodeleben.

## Einladung

am den Sonntag den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr,  
im Saal des Herrn Otto Hein in Niederndodeleben  
statt.

## Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:  
1. Geschäftsbericht und Revisorenbericht des Vor-  
standes.  
2. Bericht über die am 2. April 1911 über unsern Verein statt-  
gehabte Revision.  
3. Verschiedenes.  
Unsere Mitglieder werden ersucht, mit ihrem Namen recht-  
zeitig und pünktlich zu erscheinen. Rückfragen sind unbeding-  
termaßen zu beantworten.  
Der Vorsitzende  
Carl von Heintz, Postfach.

## 2 neue Brautbetten

Bett für 38 Mark, zu verkaufen  
Wittagstr. 42. part. rechts.  
Heute sowie jeden Freitag:  
**Schlachtfest.**  
F. Hoffmann, Luisenstr. 1.

## Aschersleben.

Kartoffeln zum Frittieren und  
Speisen empfiehlt  
hilffig Fr. Streve (vormals  
H. Franke). 2158

## Heißzunge

empfiehlt Buchhandl. Volkstimme

## Aus erster Hand

kaufen Sie Ihre  
Brautausstattungen  
sowie sämtl. Möbel, Spiegel,  
Polsterwaren am billigsten  
und reellsten in der 2151  
- Widdertischlerer von -  
Gustav Meinecke  
Magdeburg, Marstallstr. 7  
Besichtigung meines Lagers  
ohne Kaufzwang erbeten.

## Luisenpark

Sonntag den 7. Mai  
Zur Eröffnung der Sommersaison  
in dem in voller Pracht stehenden großen Garten  
von 3 bis 8 Uhr

## Groß. Gartenkonzert

Von 1 Uhr an im Saal  
Tanz nach Orchestermusik  
Von 8 Uhr an 2091

- Doppel-Orchester. -  
Entrée 15 Pf. Nach 8 Uhr im Garten Entrée frei.  
Familien können Kaffee kochen.

## Turnerschaft Magdeburg (A.-T.)

Abteilung Wilhelmstadt  
feiert am Sonnabend den 6. Mai sein  
10. Stiftungsfest

im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein  
1952 Das Komitee.

## Arbeiter-Sekretariat

Magdeburg  
3 Große Münzstraße 3  
Unentgeltliche Auskunft an  
alle Personen in der Zeit von  
11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr.  
Außer der Auskunftszeit und am  
Sonnabend nachmittags u. Son-  
tags ist das Sekretariat für Aus-  
kunftsuchende geschlossen.

## Viktoria-Theater

Sonntag den 14. Mai  
Eröffnungsvorstellung.  
Größter Schläger des Berliner  
Theaters in Berlin.

**Bummelstudenten.**  
Montag den 15. Mai  
**Bummelstudenten.**  
Dienstag den 16. Mai  
Zum erstenmal!

**Der Feldherrnhügel.**  
Mittwoch den 17. Mai  
**Der fidele Bauer.**  
Vormittag ab 7. Mai an der  
Kasse des Wilhelm-Theaters von  
10 bis 1 Uhr vormittags.

**Sudenburg**  
Kinematograph-Theater  
**Union.**  
Bis inklusive Freitag:  
Der letzte Siegeszug der  
Technik

Fortanini, der Wasserflieger  
welder Amerika in 2 1/2 Tagen  
erreichen will. Eine Blisfahrt  
im 80-Kilometer-Tempo.  
Niemand darf diese Gelegenheit  
vorübergehen lassen, dieses Schau-  
spiel anzusehen. 241  
Außerdem hervorrag. Dramen.

## Stephanshallen

- Zu Rich. Froherz. -  
Abends 8 Uhr 2118  
Variete-Vorstellung.  
Streng bezogenes Programm  
für Familien-Klubium.

## Borne.

**Daufjagung.**  
Für die vielen Freunde herrlicher  
Leidenschaft und die reichen Kraus-  
samen bei der Herzogin mei-  
nes lieben unvergesslichen Mannes  
sagen wir allen Verwandten und  
Bekannteten, allen Volksvereins-  
genossen und Verbandsumtreiben  
sowie dem Arbeiter-Verein  
Genania von hier unsern herz-  
lichen Gruß.  
1957

## Wittwe Schmidt und Kinder

Sonntags von 3 bis 7 Uhr  
Kinder- u. Familien-  
Vorstellung  
Entrée für Kinder 10 Pf.  
Reste haben in der ange-  
gebenen Zeit auch ohne Be-  
gleitung von Erwachsenen  
 Zutritt. 253

## ZENTRAL

THEATER  
Sensations-Erfolg  
der glänzenden  
Operetten-Novität  
Leutnants-  
Liebchen

Anfang Punkt 8 Uhr

## Walhalla-Theater

Parterre-Saal  
Varieté- u. Burlesken-  
Ensemble  
„Austria“  
- Anfang 8 Uhr -

## Elektro-Biograph

Neue Donnerstag: Neues  
Programm! u. a.:  
Jong Deers Tapferkeit  
Bild-Beit-Fantasia  
Um die Ehre des Vaters  
ergreifende Handlung  
Medea  
herrorragendes Drama  
Ruth und Boas  
kolonialeres Drama  
Ausflug in die Berner Alpen  
herrliche Naturaufnahme  
uvm. uvm.

## Sonntags von 3 bis 7 Uhr

Kinder- u. Familien-  
Vorstellung  
Entrée für Kinder 10 Pf.  
Reste haben in der ange-  
gebenen Zeit auch ohne Be-  
gleitung von Erwachsenen  
 Zutritt. 253

# Rogätz a. E.

## Ausspunn-Gasthof zur Sonne

Die Bewirtschaftung obigen Gasthof mit prachtvollem großen  
Parkettsaal, Piano und großen Orchester u. direkt an der Elbe gelegen,  
habe ich heute

### Herrn Otto Plath

langjährigem Bewirtschafter des „Wertkeilers“  
übertragen. - Das hochgeschätzte Publikum, welche Vereine, Gesell-  
schaften, Anstifter und Redakteure möchte ich auf die  
täglichen Personalampier-Verbindungen Magdeburg - Rogätz  
hinweisen. (Früh ab Magdeburg Zentrale 7.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr.)  
Nehme gerne Vorausbestellungen des Saales entgegen. 1957  
Hochachtungsvoll

### Fischgrosshandlung Aug. Richter.

Bearbeitung auf obige Anzeige, wird es mein alljähriges Bestreben  
sein, allen an mich herantrhenden Anforderungen gerecht zu werden.  
Für gute Fische und II. Magdeburg-Sonntäglicher Aktive  
ist bestens Sorge getragen.  
Um günstigen Zuspruch bitte  
Hochachtungsvoll

### Rogätz, den 1. Mai 1911. Otto Plath.

NB. Per Bahn (nach Sonntagskarten gültig) wolle man bis Anger  
fahren, die Omnibusverbindung mit der Ost in 20 Minuten an erreichen  
ist, wegen der Weg von Station Rogätz bis zum Ort ca. 1 1/2 Stunden  
lang durch drei verschiedene Waldungen führt.



Der Streit in der chemischen Fabrik von M. W. ...

Trotz aller schönen Reden war Direktor Rufag nicht in der Lage, diese Tatsachen zu widerlegen. Während er sich in den beiden ersten Sitzungen unter allerlei leeren Ausflüchten sträubte, die berechtigten Forderungen anguerntinnen, ließ er es nicht zum Urteil kommen, sondern erklärte endlich den Arbeitern den vorantehalten Lohn zahlen zu wollen. Um welche enormen Beträge es sich handelte, geht daraus hervor, daß den acht Klägern folgende Summen gerichtlich zugesprochen wurden: Es erhielten: der Arbeiter S. 25,12 Mark, Arbeiter W. 13,80 Mark, Arbeiter O. 23,95 Mark, Arbeiter E. 5,90 Mark, Arbeiter J. 25 Mark, Arbeiter M. 25 Mark, Arbeiter S. 10 Mark und der Vorarbeiter Zippel 37 Mark. Insgesamt sind den acht Leuten entsprechend ihrer Klage 165,77 Mark nachgezahlt.

Zur Hebung des Renommee der Firma hat das Vorgehen der Betriebsleitung wirklich nicht beigetragen. Das Empfinden schien auf der Direktor Rufag zu haben. Deshalb unternahm er den Mächtig gesteuerten Versuch, das Ansehen der Firma im Gerichtssaal durch folgende Rede zu heben: „Die Klagen der Arbeiter betrachte ich als eine Demonstration vor dem Gewerbegericht, um die durch den Eintritt in den Streik begangenen Fehler zu beredern. Statt zu mir zu kommen und ihre Beschwerden vorzutragen, haben sich die Arbeiter an ihre Parteileitung gewandt und Betriebsversammlungen abgehalten. In meiner 20-jährigen Tätigkeit ist mir so etwas noch nicht vorgekommen. Gätte ich gewußt, daß das Verfahren vor dem Gewerbegericht mich so viel Zeit kosten würde, dann hätte ich die Forderungen vorher bewilligt“ usw. Den Protest der Arbeiter ließ der Vorsitzende nicht zu, indem er bemerkte, daß die Rede des Herrn Rufag mit der Sache nichts zu tun habe. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, das Erinnerungsvermögen des Direktors etwas aufzufrischen, indem wir darauf hinweisen, daß die Arbeiter wochenlang vorher ihre Beschwerden der Betriebsleitung vortrugen und als der Lohn tag herankam und die obengenannten Beträge am dem Verdienst fehlten der erhobene Einspruch furchbar mit der Entlassung von sieben Affordarbeitern beantwortet und die Leute an das Gewerbegericht verwiesen wurden. Erst auf diese Prozedur hin wurde eine Betriebsversammlung abgehalten. Für eine Kommission, die am selben Abend noch vorstellig wurde, hatte Herr Rufag keine Zeit. Am anderen Morgen ließ derselbe Herr der Kommission sagen, er verhandle nicht, sie möge den Hof verlassen.

Klein, Herr Direktor, die Fehler sind von der Betriebsleitung begangen worden; das hat der Vorsitzende des Gerichts als unparteiischer Mann wiederholt erklärt. Von der Stelle ist der Betriebsleitung auch empfohlen worden, sich mit den Arbeitern zu einigen. Alle Ratsschlüsse sind über bis jetzt unbeachtet geblieben. Die Arbeiter dagegen sind jederzeit zu Verhandlungen bereit. Solange jedoch die Betriebsleitung sich ablehnend verhält, wird der Kampf fortgeführt. Die hiesige Arbeiterschaft wird auch für die Zukunft weiter dafür sorgen, daß die Firma keinen Ersatz für die Streikenden erhält.

Der Frauenverband der Provinz Sachsen hielt am Montag und Dienstag, wie uns von beteiligter Seite berichtet wird, seinen Verbandstag in Magdeburg ab. In der Begrüßungsansprache hob die Vorsitzende, Frau Schneidewin, besonders hervor, daß Frauenbewegung und Frauenbildung in der Provinz zu verbreiten, das Streben des Verbandes sei. Die Frauenbewegung begünstigt aber nicht nur das Studium und die höhere Berufsbildung, wie man ihr oft vormerke, sondern stelle die hauswirtschaftliche Auszubildung stets voran. Das beweisen schon ihre ersten Gründungen, die u. a. bereits im Jahre 1865 zur Gründung des Letz-Hauses, dann des Fräulein-Pestalozzi-Hauses u. a. führten. Auch die diesjährige Tagung sei besonders der Fortbildung von aus der Volksschule entlassenen Mädchen gewidmet. Der Verband besteht zurzeit aus 18 Vereinen mit 2400 Mitglieder. Die Berichte der neu angegliederten Vereine zeigten alle erhebliche Entwicklung. In Reichstag, Landtag, Bundesrat und Städteparlament wurden verschiedene Petitionen eingereicht. Durch Vorträge, Verbreitung von Zeitungen und Flugblättern usw., Einrichtung von Wandervorträgen und zuletzt durch die Schaffung einer Auskunftsstelle für Frauenberufe, die bestrebt ist, den rechten, passenden Beruf für jedes einzelne Mädchen oder jede Frau zu finden, wuchs der Verband seinen Zielen näher zu kommen. In Magdeburg hat sich die Einrichtung von Kinder-Kindertagesstätten als dringendes Bedürfnis erwiesen und bewährt, wie aus einem Bericht des Vereins „Jugendwächter“ hervorgeht. — Der erste Abend brachte einen Vortrag von Herrn Stadtschulrat Franke über die Pflichtfortbildungsschule für Mädchen. Er fordert für alle aus der Volksschule entlassenen Mädchen zunächst 1 Jahr lang hauswirtschaftlichen Unterricht in täglicher Praktikumunterricht. In der Diskussion stimmte man der Forderung der Pflichtfortbildungsschule und der des hauswirtschaftlichen Unterrichts zu. Ueber die nähere Ausführung gingen die Meinungen aber auseinander. Der zweite Tag brachte nach Verhandlung über mehrere Urträge die Vorstands Wahl, in der die bisherige Vorsitzende, Frau Schneidewin, einstimmig wiedergewählt wurde. Als Ort der nächsten Tagung wurde nach einer Einladung von Bernigerode diese Stadt gewählt. Dann sprach Fräulein Schäfermeyer (Halle) über „Die werdende Frau“ und am Abend Fräulein Winkner (Berlin) über „Die handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau“. Beide Vorträge erregten lebhaftes Interesse und ebensolche Diskussion. Der Abendvortrag bezog sich in seinem zweiten Teile ausschließlich auf die Lage des Schneiderinnenhandwerks und die Wege zu seiner Förderung. Dazu nahmen auch anwesende Reichsräte das Wort. Eine kurze Ansprache der Vorsitzenden schloß die interessante Tagung.

Das Städt. Im vorigen Jahre war es dem Direktor meines Amtes für Akure- und Deimatkunde durch persönliche Beziehungen gelungen, für die Sammlungen ein Skelet und ein dazu gehörendes ausgehöhltes Exemplar des seltenen unzerfallenden Stapis — bisher das einzige in deutschen Museen — zu erwerben. Der Gesamtbetrag für beide Stücke beläuft sich einschließlich der Frachtversicherung und der Verzugszinsen auf 10.120 Mark. Durch dringende Eröffnungen und Zuwendungen sind etwa 8000 Mark gesammelt, so daß noch etwa 2000 Mark zu zahlen sind. Die Stadtverordneten werden durch die Summe aus Sparkassenüberschüssen zu bewilligen.

Verkauf von Obst in Obstplantagen an Sonn- und Festtagen. Der Regierungspräsident macht bekannt, daß er für den Regierungsbezirk Magdeburg den Verkauf von Obst in Obstplantagen an den Sonn- und Festtagen bis 7 Uhr abends, jedoch mit Ausschluß der für den Gottesdienst bestimmten Stunden bis 1. Oktober d. J. gestattet. Wer von dieser Vergünstigung Gebrauch machen will, hat den von ihm beschäftigten Personen eine der Vorschriften des § 115c Absatz 3 der Gewerbeordnung genügende Sonnpläne zu gewähren.

Von der städtischen Säuglingsfürsorge. Nach einer Statistik über die städtische Säuglingsfürsorge für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 sind insgesamt 14.921 Minderjährige versorgt worden. An Milch und Ersatzmilch wurden 51.992 Liter a 19 Pf. zum Gesamtbetrag von 985,94 Mark. An Stillbräuten einschließlich der eingemeindeten Vororten wurden 12.956 Mark gezahlt.

Ein blutiges Familiendrama, dem zwei Menschen zum Opfer gefallen sind, hat sich am Mittwoch abend kurz nach 10 Uhr im Hause Schifferstraße 44/45 in der Alten Neustadt abgespielt. Der dort auf dem Hofe in der ersten Etage wohnende Tapezierer Scherer, ein dem Tzunt ergebener Mann, verfolgte seit längerer Zeit seine eigne 19-jährige Tochter mit unstilligen Anträgen, die aber stets auf das bestimmteste zurückgewiesen wurden. Am Mittwoch abend wurden Scherer im Kreise der Familie wegen seines Verhaltens wieder einmal heftige Vorwürfe gemacht. Ohne daß es jemand hindern konnte, zog Scherer plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß seiner Tochter eine Kugel ins Gesicht, die das arme Mädchen, das als sehr ordentlich und fleißig geschätzt wird, sofort tot niederstreckte. Dann richtete der unnatürliche Vater die Waffe gegen sich selbst und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ebenfalls den Tod des Mannes zur Folge hatte. Die Ausführung der Tat läßt darauf schließen, daß sie von Scherer vorbereitet und beabsichtigt war.

Werdöckerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 16. bis 22. April 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 75 männliche, 77 weibliche, zusammen 152; Gestorbene 29 männliche, 36 weibliche, zusammen 65; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugmeldungen) 620 männliche, 570 weibliche, zusammen 1190; von auswärtig Zugezogene 556 männliche, 398 weibliche, zusammen 954; nach auswärtig Fortgezogene 471 männliche, 334 weibliche, zusammen 805; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 153 männliche, 76 weibliche, zusammen 229; Eheschließungen 91.

Kunsthilfsverein. Zur Eröffnung des neuen großen Ausstellungshauses neben der Kunstgewerbeschule im Oktober d. J. ist vom Kunstgewerbeverein eine Ausstellung wohlfeiler und einfacher Möbel für den mittleren Bürgerstand geplant. Zusagen und gute Entwürfe sind bereits reichlich eingetroffen, doch sind die verfügbaren Räume zu umfangreich, daß auch jetzt noch Anmeldungen von Kunstgewerbetreibenden (mit Entwürfen an den Vorstand zu richten) Berücksichtigung finden können. Es bietet sich hier für künstlerisch leistungsfähige Werkstätten Gelegenheit, geschmackvolle Einrichtungen, einzelne Möbelstücke oder ganze Zimmer für den sehr großen Kreis des weniger bemittelten Bürgerstandes in breiter Öffentlichkeit vorzuführen. Denn die Absicht dieser als ständlich gedachten Ausstellung ist eben die, dem taufenden Publikum unmittelbare Gelegenheit zum Kaufe garantiert guter und geschmackvoller Möbel zu geben. Als Höchstpreis für die Einrichtung sind angelegt: Wohn- und Speisezimmer in eins: 850 bis 1000 Mark, „Gutes“ Zimmer 800 bis 1000 Mark, Schlafzimmer 500 bis 850 Mark (komplett), Küche 200 bis 250 Mark. Die Preise der ausgeführten Werke sind bindend. Am den Nachdruck auf solide und praktische Ausführung zu legen, empfiehlt sich eine mehr ornamentfreie Behandlung der Möbel in dem Maße, daß Schnitzereien, Einlegearbeiten usw. zu den niedrigen Preisen nicht in ersterklassiger Qualität geliefert werden können.

10.000 Mark für den deutschen Rundflug 1911. Den Stadtverordneten ist nachträglich für die öffentliche Sitzung eine Vorlage zugegangen, in der sie um Bewilligung für 10.000 Mark und Uebernahme einer Versicherung in gleicher Höhe für den Rundflug 1911 ersucht werden. Nachdem in der Vorlage die Ursachen angeführt sind, die den zuerst geplanten europäischen Rundflug zum Scheitern brachten, wird begründet, daß es eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes sei, diesem Wettbewerb auf deutschem Boden jede nur mögliche Unterstützung angedeihen zu lassen. Der Wettbewerb, der etwa in der Zeit vom 11. Juni bis 7. Juli d. J. zum Ausbruch kommen soll, wird in Form eines Rundfluges, mit Start und Ziel in Berlin, ausgeführt. Es wird mit einer Besatzung von mindestens 20 bis 40 deutschen Fliegern gerechnet. Die ursprüngliche Absicht, im Anschluß an den Rundflug während der Zeit vom 11. bis 15. Juni in Magdeburg eine Flugwoche zu veranstalten, ist wegen des damit verbundenen Risikos fallen gelassen worden. Dafür ist in Aussicht genommen, den Rundflug statt am 11., am Dienstag den 13. Juni von Berlin aus beginnen zu lassen, am 14. in Magdeburg einen Ruhetag, für den Welt- und Schaustellungs vorgezogen sind, einzufügen und die Fortsetzung des Fluges auf den 15. Juni zu legen. Der veranstaltende Verein hat gebeten, die Stadt möge mit Rücksicht auf das große Risiko nach dem Beispiel anderer Stadtverwaltungen einen festen Beitrag von 10.000 Mark leisten und für weitere 10.000 Mark die Garantie für einen etwa eintretenden Einnahmefall übernehmen. Die heute Donnerstag stattfindende Sitzung der Stadtverordneten soll darüber beschließen.

Die öffentliche Impfung hat am 1. Mai begonnen und dauert — mit Ausschluß der Monate Juli und August — bis Ende September d. J. Eltern und Vormünder von Impfungen wollen die vom Magdeburger Volkzeitungs-Präsidium erlassene Bekanntmachung beachten, die in diesem Jahre auch für die neu eingemeindeten Ortsteile Geltung hat.

Durch mutwillige Vandalen sind die Stämme von 14 jungen Bäumen, die in der Hede am Südenberger Tor neu angepflanzt sind, vor einigen Tagen angeknipst und dadurch beschädigt worden. Leider ist es noch nicht gelungen, den Täter dieses Vandalentums zu ermitteln.

Diebstahl. Am 1. d. M. ist angeblich einem Fuhrmann aus Wöhrleben während der Fahrt von Fernerleben nach hier oder in den Straßen hieselbst von seinem Wagen aus einem Kasten ein kleines Paket, enthaltend ein Kontobuch einer hiesigen Firma und 300 Mark bares Geld, gestohlen worden.

Zu Haft genommen wurden der Arbeiter Alwin M. von hier, der aus einem verfallenen Kontor in der Rogauer Straße mittels Einbruches 374 Mark gestohlen hat; der vielfach vorbestrafte Schneider Gustav V. von hier, der aus einer Wohnung in der Fetteshennestraße zwei überne Taschenmesser mit Ketten gestohlen und veräußert hat; der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Lübke von hier, der als der Dieb ermittelt ist, der zwei Schaufelgräben in der Goldschmiedstraße eingeschlagen und aus jedem Fenster einen Ständer mit Ringen gestohlen hat. Der größte Teil der Ringe ist wieder herbeigekauft. Falls der Festgenommene noch Ringe in Verwahrung gegeben oder veräußert haben sollte, erucht die Kriminalpolizei, dieselben bei ihr abzuliefern. Ferner sind festgenommen worden der Kontaur Franz J. aus Hammerstein, der dringend verhaftet ist, einem Schankwirt in der Halberstädter Straße eine Kassette mit 570 Mark gestohlen zu haben, und der Arbeiter Hans V. von hier wegen Betrugs in drei Fällen. Er hat von einer hiesigen Süddeutschen Zigarettenfabrik in Dresden für ein hiesiges Zigarettengeschäft, in dem er früher Quasidirektor war, zu drei verschiedenen Malen Zigaretten im Gesamtwert von etwa 103 Mark, ohne beauftragt zu sein, entnommen und für sich verbraucht. Der mehrfach vorbestrafte Handelsmann Gottfried G. von hier ist festgenommen, weil er mit noch einem Gesellen in der letzten Zeit von einem Lagerplatz des hiesigen Hafens etwa 100 Schienenstücke gestohlen hat, und der wohnungslose Arbeiter Adolf Sch. aus Halberstadt, der sich heute morgen gegen 6½ Uhr in einem Lagerraum in der Fischlerstraße eingeschlichen hatte, um zu stehlen.

Konzerte, Theater, Sport etc. (Mitteilungen der Direktoren.) Zentraltheater. Der Operette „Leutnantlicheben“ ist nachdem ein außerordentlich großer Erfolg beschieden. Kurt Bernauer, Frau Schwaiger, Victor Camill, Leopold Popper und all die andern Hauptdarsteller sind teils ob ihrer prächtigen Komik, teils ob ihrer herrlichen Stimmen allgemein beliebt geworden. So herzlich und anhaltend wie jetzt, ist lange nicht gelacht worden. Demerkt sei ausdrücklich, daß die Vorstellungen Punkt 8 Uhr beginnen; da schon gleich um Anfang sich sehr amüsante Szenen abwickeln, ist rechtzeitiges Kommen dringend zu empfehlen. Eine noch nie gebotene Sportattraktion werden die amerikanischen Boxkämpfe darstellen, welche am Dienstag im Zirkus beginnen werden. Der bekannte Neugeborer Billy Gordon

fordert alle erstklassigen Boxer, Kinger, Fitzpatrick und Glimm-Kämpfer auf, sich mit ihm zu messen, und bietet demjenigen 1000 Mark, den er in zehn Stunden von je 2 oder 3 Minuten Dauer nicht kampfunfähig macht. Die doppelte Prämie soll demjenigen zufallen, der die zehn Runden durchhält und in einem Kampf ohne Ausdauerzeit also bis zur absoluten Entscheidung nicht besetzt wird. Man darf erwarten, daß sich wirkliche Champions beteiligen werden; aus England, Amerika, sowie Belgien und Deutschland sind bereits Anfragen eingetroffen von Kämpfern, die in der Vorporkwelt einen Ruf genießen. Da Gordon unzählige der Meisterschaften der Welt bestieg (u. a. Jack Palmer, Champion von England, Johnny Josephs, Peter Brown, sowie den riesigen Jan Gähle), und zurzeit in brillanter Form sich befindet, sind spannende Vorkämpfe zu erwarten, zumal die Leistung des Anglo-American Boxing Club in Berlin das spezielle Arrangement übernommen hat. Dem Herausforderungskämpfer, welche für wenige Tage stattfindend hürten, gehen andere spannende Kämpfe sowie ein sensationelles Varieteprogramm allabendlich voraus.

Letzte Nachrichten.

Einmarsch der Franzosen in Fez. Tanger, 4. Mai. Aus Fez wird unter dem 26. April gemeldet: Die Mahalla des Majors Brémond ist nach 4-tägigen harten Kämpfen hier eingezogen. Die Stadt ist ruhig.

Ab. London, 4. Mai. Die elmiu hiesigen Blatt über Tanger aus Fez vom 23. April gemeldet wird, liegt für die Europäer keine Notwendigkeit vor, Fez zu verlassen. Die Straßen sind frei. Mesines und die Esra haben Deputationen entsandt, die dem Sultan ihre Unterwerfung anbieten und ihn um Verzeihung bitten sollen. Die Verber räumen Mesines. Die englischen und amerikanischen Missionare befinden sich wohl.

Ab. Tanger, 4. Mai. (Melbung der Agence Habas.) Aus Fez wird vom 28. April gemeldet: Die Mahalla Brémond ist nach 4-tägigen unaufhörlichen Kämpfen in Fez eingetroffen. Sie war überall siegreich und hat keinen Verlust an Kriegsmaterial erlitten. Der Verlust an Menschenleben seit Beginn des Zuges beträgt 30, die teils gefallen sind, teils vermißt werden. Im Rücken der Mahalla haben sich die Stämme noch nicht unterworfen; die Strage nach Tanger ist von den Ued Djama abgeschnitten. Nach Briefen aus Mesines sind einzelne Teile der Stadt geplündert und Juden getötet worden. Wüßige Ruhe wird erst eintreten, wenn der von einigen Stämmen zum Sultan vorgeschlagene Muley el Bin zum Minister des Außern ernannt ist. Muley el Bin, der sich mehrere Jahre in Marokko aufgehalten hat, ist englischer Konsulatagent.

Ab. Berlin, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute der schnelle Antrag der Sozialdemokraten auf Einstellung des Disziplinarverfahrens gegen den Abgeordneten Karl Liebknecht verhandelt. Die Geschäftsbordungskommission hatte in einer früheren Sitzung den Antrag abgelehnt. Abg. Pirsch trat für Aenderung dieses Beschlusses ein und verwies auf die frühere Stellungnahme des Hauses und auf die Unverletzlichkeit der Abgeordneten. Die Verhandlung geht weiter.

Es handelt sich, wie unsere Leser wissen, um ein Verfahren, das vom Staatsanwalt bei der Anwaltskammer beantragt war, von dieser aber abgelehnt wurde und dann auf Beschluß des Kammergerichts eröffnet werden mußte. Liebknecht soll nach dem Antrag des Staatsanwalts aus dem Anwaltsstand ausgeschlossen werden, weil er in einer Rede auf dem Magdeburger Parteitag über die Anwesenheit des Zaren in Deutschland sich „standesunwürdig“ benommen habe.

Ab. Berlin, 4. Mai. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In der Kommission für das Fernsprechwesen wurden heute folgende Sätze beschlossen: Bei Regen bis zu 100 Teilnehmern 50 Mark Grundgebühr; bis 1000 Teilnehmern 60 Mark bis 5000 65 Mark; bis 20.000 90 Mark; bei mehr als 20.000 bis 70.000 Teilnehmern 100 Mark. Die Pauschalgebühr soll betragen bei 3000 Gesprächs 80 Mark, bei 5000 130 Mark, bei 7000 170 Mark, bis zu 10.000 200 Mark.

Ab. Bitterfeld, 4. Mai. Das Luftschiff P. S. 1 des Aeroklubs vollführte gestern gegen Abend eine ausgezeichnete Fahrt von Bitterfeld nach Leipzig und zurück in 1 Stunde 55 Minuten. Kurz vor der hiesigen Luftschiffhalle erlitt das Fahrzeug einen Motordefekt und wurde in der Richtung nach Böhren abgetrieben. Es landete an der Strecke Halle-Deßau bei der Domäne Wehlan bei starkem Winde sehr glatt und wurde dort entleert und demontiert. Es trifft noch heute in Bitterfeld ein.

Ab. Hamburg, 4. Mai. Der Chef der Boermann-Linie und Reedereiirma C. Boermann, Adolf Boermann, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

B. Palermo, 4. Mai. Eine Dame war ein äußerst wertvoller Ring in einen Brunnen schacht gelassen. Sie versprach einem dort tätigen Kanalarbeiter eine hohe Belohnung, falls er den Ring wiederbringen würde. Der Arbeiter hing in den Schacht hinab, und da er nach geraumer Zeit nicht wiederkehrte, folgte ihm ein Kamerad in die Tiefe hinab. Die beiden waren in dem Brunnen schacht ertrunken und vier Arbeiter, die zur Hilfeleistung ihren Kameraden nachstiegen, erlitten das gleiche Schicksal. Man mußte den Schacht aufreißen, um die Leichname zu bergen.

Ab. Petersburg, 4. Mai. Der französische Flieger Bériot ist hier eingetroffen, um einige vom Kriegsministerium erworbene Flugmaschinen abzuliefern und hier eine Flieger schule zu eröffnen.

Newyork, 4. Mai. Die Lage in Mexiko ist kritisch. Die Heberzeugung wächst, daß sei unsähig, die Revolution zu unterdrücken. Die Rebellen sind tatsächlich nicht an der Stadt Mexiko, sie streifen in die Vorstädte. Der Gouverneur des Staates Sinaloa ist geflohen, die Rebellen nahmen Durango, die Hauptstadt des gleichnamigen Staates ein. Flüchtlinge aus Guavamas erklären, daß tausend Amerikaner in Mazatlan eingeschlossen seien und daß mexikanische Kanonenboote den Hafen sperren. Die Rebellen nuzingeln Mazatlan von der Landseite her.

Ab. Newyork, 4. Mai. Ein Telegramm aus Mexiko meldet: In der Annahme, daß in der Nähe von Quere die Friedensbedingungen unterzeichnet werden, ist der Führer der Aufständischen im Süden, Figueroa, in der Hauptstadt eingetroffen um mit dem Kriegsministerium über einen Waffenstillstand zu verhandeln. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß ein Uebereinkommen erzielt werden wird.

Wettervorhersage.

Freitag den 5. Mai: Heiter, trocken, warm.

Einweis. Für Burg und Umgegend liegt heute eine Hochwasser der Ruma Marie Süci bei.





# Moderne Handarbeiten!

# Lublin

**Neuheiten**  
in Millefleurs-, Erika- und Vergissmeinnicht-Aufzeichnungen ::

Donnerstag :: Freitag :: Sonnabend  
**Extra-Verkauf**  
zu besonders billigen Preisen!

- Ein Posten **Küchen-Handtücher** mit Hohlbaum, eingemette Bordüre . . . Wert bis 95 jetzt **60** Pf.
- Ein Posten **Küchen-Kanten** mit Kanten . . . Wert 12 jetzt **7** Pf.
- Ein Posten **Küchen-Kanten** mit fertiger Kante . . . Wert 15 jetzt **15** Pf.
- Ein Posten **Wäscheschrank-Streifen** 4reihig, Kongress mit Spitze Wert bis 100 jetzt **60** Pf.

- Ein Posten **Nachttisch-Decken** mit Spitze oder Hohlbaum verschiedene Stoffe Wert bis 40 jetzt **15** Pf.
- Ein Posten **Tablett-Decken** verschiedene Größen . . . Wert bis 45 jetzt **15** Pf.
- Ein Posten **Serviertisch-Decken** Kuppelch Leinen . . . Wert bis 2.75 jetzt **1.75** Pf.
- Ein Posten **Büfett-Decken** Kuppelch Leinen . . . Wert bis 4.25 jetzt **3.25** Pf.

- Ein Posten **Tischdecken** mit Hohlbaum, Größe 160x160 . . . Wert bis 6.50 jetzt **4.75** Pf.
- Ein Posten **Parade-Handtücher** mit Hohlbaum . . . Wert bis 65 jetzt **35** Pf.
- Ein Posten **gestickte Handtücher** Kreuzlich . . . Wert bis 2.25 jetzt **95** Pf.
- Ein Posten **Tischläufer** Kuppelch Leinen, mit Hohlbaum . . . Wert bis 1.45 jetzt **95** Pf.

Ein Posten **Decken** Größe 35x35, mit Einlag u. Spitze elegante Ausführung . . . Wert bis 2.00 jetzt **75** Pf.



Ein Posten **Rosettenmittel und Kleiderchen** . . . Wert bis 2.75 jetzt **1.25** Pf.

Ein Posten **Decken und Läufer** verschied. Ausführungen, mit Einlag und Spitze Serie 11 Wert bis 4.50 jetzt 3.00 Serie 1 Wert bis 2.50 jetzt **1.75** Pf.

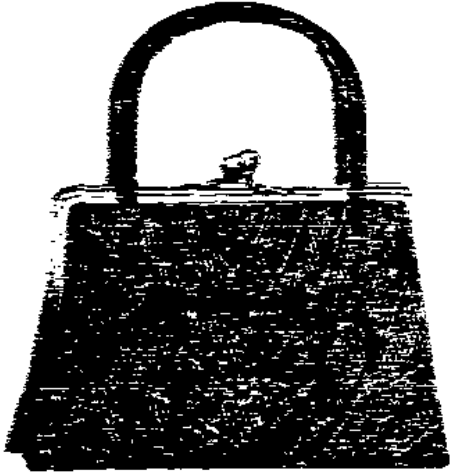
- Ein Posten **Milienz** mit Hohlbaum, à Jour und verschiedene Stoffe . . . Wert bis 95 jetzt **50** Pf.
- Ein Posten **Milienz** Kuppelch Leinen, moderne Zeichnungen . . . Wert bis 1.55 jetzt **75** Pf.
- Ein Posten **Milienz** mit Leinen, mit Hohlbaum und Kuppelch . . . Wert bis 2.75 jetzt **1.25** Pf.

- Ein Posten **Taschentücher** mit Saum und Gde . . . Stück **30** Pf.
- Ein Posten **Taschentücher** mit Kante und Gde . . . Stück **40** Pf.
- Ein Posten **Madeira-Taschentücher** Handarbeit, verschiedene Muster . . . Stück **75** Pf.

Ein Posten **Herren-Westen** . . . Wert bis 2.75 jetzt **1.25** Pf.

Ein Posten **Madeira-Hemdenpasser** Handarbeit, Doppelstoff Wert bis 1.75 jetzt 1.20 Wert bis 1.45 jetzt **90** Pf.

- Ein Posten **Deckenstoff** 160x165 jetzt Wert bis 2.50 . . . jetzt **1.25** Pf.
- Ein Posten **Glatte Aida-Stoff** 130 cm breit Wert . . . **1.10** Pf.
- 110 cm breit Wert **85** Pf.

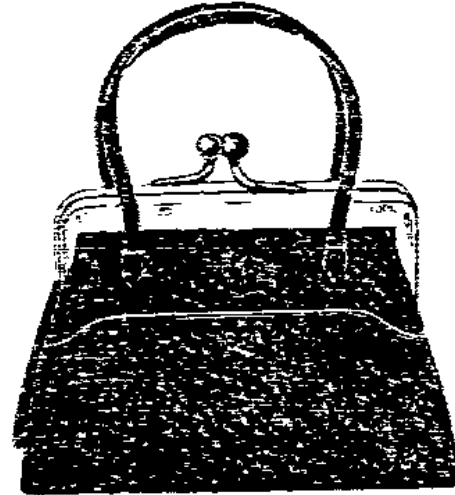


**Ganz außerordentlich billiges Angebot!**

## Ein Posten Damen-Handtaschen

in verschiedenen Fassons und Ausführungen

- Serie 1 Wert **80** Pf.
- Serie 2 Wert **1.20** Pf.
- Serie 3 Wert **2.00** Pf.
- Serie 4 Wert **3.25** Pf.



- Ein Posten **Reise-Hüllen** garniert, verschiedene Stoffe Wert bis 2.75 jetzt **1.50** Pf.
- Ein Posten **Schirm-Hüllen** garniert, verschiedene Stoffe, Wert bis 1.45 jetzt **75** Pf.

Ein Posten **Rissenplatten** . . . Wert bis 30 . . . jetzt **20** Pf.

Ein Posten **Kissen mit Rückwand** . . . Wert bis 50 . . . jetzt **50** Pf.

Ein Posten **Kissen mit Rückwand** . . . Wert bis 75 . . . jetzt **75** Pf.

Ein Posten **Aida-Bettspüchle** Größe 75x130 Wert bis 1.25 jetzt **85** Pf.